



Die Expedition ist auf der Herrenkrasse Nr. 30.

N<sup>o</sup> 132.

Dinstag den 10. Juni

1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 45 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Hegels Ansicht über das Verhältniß des Staates zur Kirche. 2) Correspondenz aus Breslau, Sprottau, Glogau, Nimptsch, Suttentag. 3) Zur Beurtheilung der Jesuiten. 4) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

Inland.

Berlin, 7. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor Böhlen-dorff in Stettin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Der bisherige Ob.-Landesgerichts-Assessor Kotschote ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Militair-Trachenberger Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Trachenberg, und zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt worden.

Dem Maler Johann Knipscheer zu Ebersfeld ist unter dem 4. Juni 1845 ein Patent auf eine Maschine zum Grundstreichen des Tapeten-Papiers, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Konstruktion auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, sowie Höchst-deren Kinder, die Prinzessin Louise, der Prinz Friedrich und die Prinzessin Marie königl. Hoheiten, sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Angelommen: Se. Excellenz der Gen.-Lieut. und kommandirende General des 3. Armeekorps, v. Weyrach, von Lübben.

(Militair-Wochenblatt.) Fehr. v. Reitzenstein, Oberst, mit Beibehalt seines Verhältnisses als Kommandr. des Regts. Garde du Corps, zum zweiten Kommandr. der 1. Garde-Kav.-Brig.; v. Wolff, Oberst und Kommandr. des 7. Hus.-Regts., zum Kommandr. der 15. Kav.-Brig.; v. Wallier, Major vom 4. Dragoner-Regt., zum interim. Kommandr. des 7. Hus.-Regts.; Fehr. v. Reitzenstein, Oberst-Lieut., mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügel-Adj., zum interim. Kommandr. des 2ten Ulanen-Regts.; v. Schlemüller, Major, aggr. dem Garde-Kür. Regt., zum Flügel-Adj. ernannt. v. Ledebur, Oberst und Kommandr. des 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regts., zum Kommandeur der 14. Kav.-Brig.; Gr. Finkestein, Oberst-Lieut., mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügel-Adj., zum interim. Kommandr. des 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regts. ernannt; Lange, Hauptm. d. 2. Ingen.-Insp., behufs seiner Kommandirung zur Dienstl. beim Kriegsministerium aus der Insp. ausgeschieden und derselben aggr. v. Raven, Major vom 2. Bat. 6. Regs., als Führer des 2ten Aufgebots ins 2. Bat. 14. Regts.; Leyfahrt, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 11., ins 1. Bat. 21. Regts. eintang. v. Wolff, Gen.-Major und Kommandr. der 15. Kav.-Brig., als Gen.-Lieut. mit Pension der Abschied bewilligt.

\* Der Kriegsminister von Boyen bringt in dem heute ausgegebenen Militair-Wochenblatt zur Kenntniß, daß während des Jahres 1844 aus dem stehenden Heere im Ganzen 925 einjährige Freiwillige nach Ableistung ihrer Dienstzeit entlassen worden sind. Von denselben haben sich erworben das Qualifikations-Zeugniß zum Landwehroffizier 509, zum Vicelfeldwebel oder Vicewachtmeister 42 und zum Unteroffizier 255.

— Berlin, 7. Juni. Der auf Morgen festgesetzten Reise Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl nach Petersburg liegt der Wunsch der Kaiserin zu Grunde, ihren Lieblingsbruder zu sehen. Das Publikum verbindet mit jenem Projekt noch andere Zwecke, da es bestimmt ist, daß die Kaiserin von Rußland im September nach Deutschland geht. Auch Prinz Friedrich

der Niederlande, der sich nur kurze Zeit hier aufhalten wird, begiebt sich nebst Familie nach der nordischen Residenz. — Mit Bestimmtheit kann versichert werden, daß hier kein Heiraths-Arrangement zwischen dem Kronprinzen von Württemberg und einer Prinzessin des königl. Hauses getroffen ist. — Heute am Sterbetage des vereinigten Monarchen, dessen letzten Augenblicke die Kunst durch Herrn Professor Scheppe vergegenwärtigt hat, sind die Theater geschlossen; die Königin verweilt in stiller Zurückgezogenheit in Charlottenburg. Dort erhebt sich, analog dem Denkmale Luitens und neben ihm, ein Grabmal Friedrich Wilhelms III., jetzt noch in Gips, aber bald, von Rauch vollendet, in prächtigem Marmor. — Die großen Dislokationen und Verabschiedungen in unserer Beamtenwelt sind nunmehr theilweise festgestellt. Herr von Usedom, bereits unter Bunsen in Rom als Legationssekretair attachirt, dann hier als Rath im Auswärtigen Ministerio fungirend, und als solcher zeitweilig Curator der allg. preuß. Btg., ein tiefer Kenner der verschiedensten Literaturen, spezielles Vertrauen beim Könige genießend, geht nach Rom und wird Gelegenheit finden, dort, wo wieder für die Auffassung preussischer Confessions-Verhältnisse sehr bedenkliches Gewölk aufsteigt, seine vorföhrlichen Gesinnungen zu betheiligen. Herr v. Sydow, vor seiner Thätigkeit zu Frankfurt in London fungirend, und von dort durch den Grafen von Malzahn abberufen, als derselbe sich bereits in einem sehr unglücklichen Seelenzustand befand, (dies der einzige Grund der durch Nichts motivirten Abberufung) wird ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten treten, nachdem er sich bereits in London das volle Vertrauen des Herrn v. Bülow erworben. Herr v. Bernstorff geht definitiv nach München, Herr von Nohow nach Petersburg. Die Oberpräsidenten-Ernennungen sind bekannt. Die Stelle des Hrn. v. Schaper war der Konflikte wegen, in welche er mit einer bekannten Partei gerathen, eine sehr schwierige geworden. Herr v. Gerlach aus Erfurt will vor der Hand auf seine in der Umgebung Kölns angekauften Güter gehen. Man würde sich sehr täuschen, wenn man an alle diese Veränderungen irgendwie eine Fluktuation des Systems und der Prinzipien knüpfen wollte; von einer solchen Fluktuation wird man Nichts verspüren, selbst wenn sich (was wir sehr bezweifeln) der von einigen Zeitungen annoncirte Rücktritt des Hrn. Grafen v. Arnim beständigen sollte. Der letztere, bekanntlich reich begüter, soll wiederholtlich den Wunsch geäußert haben, sich zurückzuziehen, um nach arbeitsmühseligen Jahren sich und seiner Familie leben zu können. Se. Maj. haben sich aber nie bewegen gesunden, diesem Wunsche zu willfahren. — Herr Köhler, der die heute von der hiesigen Polizei publicirte Erklärung in der v. Jhstern-Hellerschcn Angelegenheit unterzeichnet hat, ist Ober-Regierungsrath und Stellvertreter des Herrn von Puttkammer, der sich in Pommern befindet. — Man will hier mit Bestimmtheit wissen, wie das Petersburger Cabinet sein Ultimatum dahin abgegeben, daß es, bevor ein definitives Arrangement mit Don Carlos und seiner Familie, unter Zustimmung der Betheiligten, stattgefunden, die Regierung der Königin Isabella anzuerkennen Anstand nehme. Die Abdication des Don Carlos durch die Uebertagung seiner vermeintlichen Rechte auf eine andre Person könnte freilich den Weg zu einem solchen Arrangement bahnen. Jedermann wird aber einsehen, daß für die Regulirung der spanischen Verhältnisse und namentlich für die von Rußland gestellte Bedingung erst die Einleitung getroffen ist. In Madrid wird man die Schritte des Don

Carlos als eine Intrigue betrachten, die lediglich den Zweck hat, dem Lande neue Verwirrungen zu schaffen; denn auch die Erklärung des sogenannten Prinzen von Asturien giebt nicht die geringste Garantie dafür, daß er nicht über kurz oder lang die Rolle seines Vaters fortsetzt. — Der Besuch der Köthener Versammlung soll in Zukunft die seitigen Geistlichen untersagt werden. — Aus Königsberg schreibt man, wie die dortigen Patronate der städtischen Kirchen die k. Cabinets-ordre in Bezug auf die Deutschkatholischen so deuten, daß nunmehr der Einräumung evangelischer Kirchen an die Dissidenten Nichts im Wege stehe. Die spezielle Instruktion der Ministerien an die Behörden war jenen Patronen noch nicht mitgetheilt worden.

× Berlin, 7. Juni. In Bezug auf die bekannten Verhältnisse unserer städtischen Grundbesitzer ist in diesen Tagen ein neuer Schritt geschehen. Der zunächst vom Kammergerichts-Assessor Pohle, dem geheimen Kriegsath Löst und dem Justizrath Straß angeregte Plan zur Errichtung eines städtischen Pfandbriefs-Instituts ist nicht aufgegeben worden. Diese Herren haben vielmehr durch Zuziehung der Herren Rechnungsräthe Sametzki und Schimmelpfennig, so wie des Stadtverordneten Krebs, Commerzienrath Eppenstein und Kammergerichts-Assessor Sasse ein erweitertes Collegium gebildet, und darin die Sache fortgesetzt ermogen. Das Ergebnis der Berathungen ist so eben in einem ausführlichen Statut abgeschlossen und dasselbe Sr. Maj. dem Könige zur Allerhöchsten Prüfung und eventuellen Genehmigung vorgelegt worden. In dem Begleitschreiben wird zugleich die Bitte ausgesprochen, Se. Maj. stät. wolle zur Hervorrufung dieses Instituts eine bestimmte Summe als Hülfefonds, außerdem aber für die ersten Verwaltungseinrichtungen einen zurückzuzahlenden Vorschuß zu bewilligen geruhen. Nächst diesen Immediat-Eingaben ist auch ein Gesuch an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet, die Communalgarantie für das Institut eintreten zu lassen, etwas, das jedoch eigentlich nur als moralischer Beistand gefordert wird, da ein wirklich materieller Anspruch fast undenkbar sei. Die Idee des Pfandbriefs-Instituts beruht auf demselben Grunde, wie alle übrigen gleichlaufenden Bestrebungen, dem stabilen Hypothekenwesen gegenüber den städtischen Grundwerth zu mobilisiren. Dies soll aber hier dadurch geschehen, daß der gemeine dauernde Werth des Grundes und Bodens einschließlich der Gebäude nach neuen Tax-Prinzipien gehörig ermittelt und bis zu Dreiviertheilen in zinstragenden Pfandbriefen, welche unkündbare Papiere für den Inhaber bilden, (lettres au porteur) umgewandelt wird. Die Sicherheit der Papiere beruht auf der solidarischen Verfassung des verpfändeten gesammten Grundbesitzes, einem Reservefond und einem Realisations-Comtoir, nächst den anderweitigen durch die Organisirung des ganzen Instituts gebotenen Garantien. Der Zinsfuß ist auf 3 1/2 pCt. gesetzt, welche die Dividenden, also die Grundbesitzer dem Institute und das Institut wider den Creditoren oder Pfandbriefsinhabern zahlt. Die Verwaltungskosten, Reservefonds und Realisations-Comtoir sollen beschafft werden durch einen Einschuf, welchen jeder Grundbesitzer bei Ausantwortung seiner Pfandbriefe zahlt und welcher einer halbjährlichen Rate der von ihm für das Pfandbriefskapital zu entrichtenden Zinsen gleich ist, ferner durch Zusatz von Zinsen, drittens durch einen Geldnießbrauch, der dadurch erwächst, daß die Grundbesitzer vierteljährlich ihre Zinsen zahlen, die Pfandbriefsinhaber sie aber nur halbjährlich vom Institute erhalten, endlich auch durch Zuschuf eines vom Staate geschafften Fonds. Die

Begründer des Plans haben außer dem Statut selbst auch die Motive desselben eingereicht, worin sie alle einzelnen Punkte weitläufig begründen. Einen Auszug daraus finden Sie in der hier so eben veröffentlichten Brochüre des Justizraths Straß: „Ueber die Idee eines städtischen Pfandbriefs-Instituts für Berlin und andere Orte“, worin auch der Plan selbst in seinen Grundrissen mitgetheilt wird. Die ganze Bestrebung verdient gewiß den wärmsten Dank und ihr Korrespondent kann dem Comité aus eigener Anschauung das Zeugniß geben, daß es mit redlichem Eifer und rühmlicher Ausdauer seinem Ziele nachgerungen hat. Ob aber um deswegen die Sache schon ausführbar sein wird, ist freilich eine andere Frage. Drei große Bedenken scheinen sich entgegen zu stellen: 1) Es erscheint unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen sehr zweifelhaft, ob es gelingen wird, die Pfandbriefe gegen einen Zinsfuß von  $3\frac{1}{4}$  pCt. pari zu begeben. Betrachten Sie die Staatspapiere, die enorme Sicherheit derselben, ihre Depotsfähigkeit, und doch schwanken sie fortwährend um den Nominalbetrag herum und würden vielleicht ohne ganz außerordentliche Anstrengungen schon weit unter pari gefallen sein; 2) das Institut führt im Interesse der Sicherheit eine sehr strenge Controle über die Hausbesitzer ein, welche an und für sich nicht getadelt werden soll, deren bevormundende Lässigkeit aber gewiß von allen denen vermieden werden wird, welche nur erste Hypotheken zu nicht höherem Zinsfuß in Händen haben; 3) die Verwaltung selbst scheint durch die Reihe angestellter und nicht bios fest besoldeter, sondern sogar pensionirter Beamten weitschweifig und kostspielig zugleich zu werden. Wir haben es indeß schon bevorzogen, wir wünschen hierdurch dem redlichen Eifer der gedachten Männer nicht zu nahe zu treten. Sollten sie die Frage vielleicht nicht gelöst haben, so haben sie dieselbe der Lösung näher führen helfen. Und das ist ein großer Verdienst, denn gelöst muß sie werden, davon überzeugt man sich immer mehr, wenn nicht ein unaufhaltsamer Ruin täglich näher rücken soll. Es steht nun zu erwarten, was die Regierung auf den Plan beschließen wird. Daß sie sich auch ihrerseits ernstlich mit der Sache beschäftigt und auf alle öffentlich ausgesprochenen Ideen sorgsam achtet, kann verbürgt werden. Der Kupfersche Plan ist als unausführbar zurückgegeben. Dagegen aber sollen noch andere Projekte von dem hiesigen Banquierhause Mendelssohn und dem Herrn von Bülow & Co. vorliegen.

Der diesjährige rheinische Landtag hat bekanntlich einen Antrag auf Erhöhung der Brotportion unserer Soldaten gestellt. Dieser Antrag giebt der Aachener Ztg. Veranlassung zu Vorschlägen, wie die Summe von etwa 220,000 Thalern beschafft werden könne, welche nöthig sein würde, um die bisher im preuß. Heere meist übliche Brotportion von  $1\frac{1}{2}$  Pfd. auf  $1\frac{1}{2}$  Pfd. täglich zu erhöhen. Wir theilen die Hauptpunkte jener Vorschläge mit: „Die Summe von 220,000 Thln. könne gedeckt werden: 1) durch Abschaffung der kostspieligen nur Ehren halber bestehenden Gouvernements und Kommandanturen in offenen Städten, so wie dadurch, daß man an Stelle der erst in neuerer Zeit in einigen Festungen statt der früheren ersten Kommandanten eingeführten, kostspieligen Gouvernements wieder zu der früheren Einrichtung überginge. Hierdurch könnten erspart werden circa 30,000 Thlr.; 2) durch Abschaffung von 18 Brigade-Kommandeuren circa 70,000 Thlr. Es bestand nämlich früher die Einrichtung, daß jeder Divisions-Kommandeur, wenn er Infanterist, gleichzeitig die Infanterie-Brigade, wenn er Kavalerist war, das Kommando der Kavalerie-Brigade seiner Division übernehmen mußte, wodurch außer der damit verbundenen Ersparniß auch noch der Vortheil verbunden war, daß dadurch die höheren Befehls-haber länger in der ihnen so wünschenswerthen Routine der praktischen Truppenführung erhalten wurden. 3) Durch Aufhebung von zwei Garde-Landwehr-Brigade-Kommandeuren, zwölf Garde-Landwehr-Bataillons-Kommandeuren und zwölf Garde-Landwehr-Bataillons-Ärzten circa 40,000 Thlr. Die beiden G.-L.-Brigade-Kommandeure sind nämlich nur dazu bestimmt, die in der ganzen Monarchie zerstreut stehenden Garde-Landwehr-Bataillons alle zwei Jahre zu inspizieren, was sehr füglich auch durch die Brigade-Kommandeure der Provinzial-Landwehr geschahen könnte, wodurch außer dem Gehalt der Ersten auch noch die von Berlin aus nicht unbeträchtlichen Reisekosten in die Provinzen gespart würden. Da die zwölf G.-L.-Bataillons-Kommandeure, jeder mit einem Gehalte von jährlich 2000 Thalern nur alle zwei Jahre eine dreiwöchentliche Uebung abzuhalten haben, sonst aber alle auf das Ersatzwesen bezug habenden Arbeiten von der Provinzial-Landwehr angefertigt erhalten — mithin nur eine Durchgangsbeförderung sind — so würde das Eingehen dieser Stellen um so weniger Schwierigkeiten haben, als jene Zwöchentlichen Uebungen sehr leicht durch geeignete Hauptleute des benachbarten Linien-Truppentheils abgenommen werden könnten. Die zwölf Garde-Landwehr-Bataillons-Ärzte sind ebenfalls auch nur während der alle zwei Jahre stattfindenden Uebungszeit in Thätigkeit, da man ihre sonstige ärztliche Wirksamkeit bei einem nur aus 22 Mann bestehenden Landwehrstamme

wohl nicht in Anschlag bringen darf. Auch dürften durch Besetzung mit benachbarten Linien-Offizieren die nicht unbeträchtlichen Reisekosten vermieden, werden, welche gegenwärtig durch die von Berlin aus in die Provinzen zur Uebung der Garde-Landwehr stattfindende Absendung der Garde-Offiziere entstehen.

4. Durch Abschaffung der etatsmäßigen Stabsoffiziere bei der Infanterie, circa 80000 Rthl. Summa 220000 Rthl. Die etatsmäßigen Stabsoffiziere haben nämlich keine Truppe zu kommandiren, sondern sind nur zum Ersatz etwa momentan fehlender Bataillons-Kommandeure bestimmt. Um sie jedoch einigermaßen zu beschäftigen, sind sie gewöhnlich mit der Führung der Regiments-Dekonomie beauftragt, welche Funktion wieder, wie dies auch bei den Reserve-Regimentern geschieht, welche keine etatsmäßigen Stabsoffiziere haben, sehr füglich von andern Offizieren wahrgenommen werden könne. Denn auch der viel größere Dekonomiebetrieb der Artillerie-Brigaden hat, ohne daß dieselben, um sie wenigstens in dieser Beziehung mit der Infanterie gleich zu stellen, einen fünften Stabsoffizier erhielten, auf jene Weise wahrgenommen werden müssen. — Es versteht sich übrigens von selbst, (schließt die Aachener Ztg.) daß wir im Vorstehenden nur Andeutungen, wie die nöthige Summe zur Erhöhung der Brotportion herbeigeschafft werden könnte, gemacht haben, da sich dieses Resultat auch leicht auf andere Art z. B. durch Reduktion des so kostspieligen Militär-Administrations- und Medizinalwesens und des Auditoriums ausführen ließe.“

\* *Meseritz, im Mai.* Auch in den nordwestlichen Kreisen des Großherzogthums Posen finden die religiösen Bewegungen der Gegenwart den lebhaftesten Anklang. Die Bevölkerung, zwar konfessionell noch stark gemischt, ist hier überwiegend deutsch, und nimmt schon darum einen lebendigen Antheil an den kirchlichen Ereignissen, die sich in den Nachbarprovinzen zutragen. So wie vor mehreren Jahren gerade in unserer Gegend die Altlutheraner oder die sogenannten Separatisten vorzügliche Theilnahme fanden, und noch jetzt bestehende, wenn auch nicht mehr wachsende Gemeinen gründeten, so wurde andererseits auch die apostolisch-katholische Kirche mit freudigem Zurf von Vielen begrüßt und als die Morgenröthe des schönen Vereinigungstages aller christlichen Confessionen in einem Glauben willkommen geheißen. Eine Aufforderung zur Unterstützung der katholischen Gemeinde in Schneidemühl hatte ein recht erfreuliches Resultat zur Folge; gegen 50 Thaler — fast allein in unserer verarmten, durch die Noth der Verhältnisse immer mehr herabkommenden Stadt gesammelt — sind ein Zeugniß von der innigen Theilnahme, mit welcher auch hier der neugebildeten Kirche entgegengekommen wird. Dagegen glauben wir auf das Zustandekommen einer eigenen katholischen Gemeinde um so weniger hoffen zu dürfen, weil einmal die städtischen Katholiken, zur großen Mehrzahl der ärmsten Einwohnerklasse angehörig, zu wenig selbstständige Geisteskräfte besitzen, um in religiösen Dingen ein unbefangenes Urtheil sich bilden zu können, die wohlhabenderen Bauern der Umgegend aber in der Erinnerung an die frühere Klosterdienbarkeit und in ererbtem Gehorsam gegen die Gebote der „hochwürdigen Herren“ ihren Verstand in dieser Beziehung gern gefangen geben. Um so überraschender war es für Viele, daß am 9. v. Herr Ulke, bisher Organist und zweiter Lehrer an der hiesigen katholischen Stadtschule, seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche und zugleich seinen Uebergang zu der apostolisch-katholischen offen gegen den königl. Regierungs- und Schulrath Bogedam aussprach, und demnachst zwar auf seine Stellung als Kirchendiener Verzicht leistete, dagegen sich für verpflichtet erklärte, das Schulamt bis zur erfolgten höheren Bestimmung der königl. Regierung fortzuführen. Herr Ulke ist ein geborner Schl. Str., jetzt 24 Jahr alt, in dem Seminar zu Paradies ausgebildet, seit  $2\frac{1}{2}$  Jahren hieselbst Lehrer und anerkannt ein tüchtiger, gewissenhafter, sitlich unbescholtener Mann, der besonders eine gute musikalische Bildung besitzt. — Die Entscheidung der königl. Regierung wird, da unsers Wissens dies der erste derartige Fall ist, mit großer Spannung erwartet; sobald sie erfolgt, soll sie Ihnen mitgetheilt werden.

Königsberg, 4. Juni. In den Abendstunden des heutigen Tages versammelten sich die „protestantischen Freunde“ in dem großen Saale der deutschen Ressource und zwar ungemein zahlreich. Der Präses, Pred. Dr. Detroit, las eine Correspondenz vor, die zwischen ihm und dem königl. Consistorium in Betreff dieser seiner Stellung gewechselt war. Das Consistorium hätte darnach aus öffentlichen Blättern das Bestehen

\*) Durch Zufall verspätet.

einer Gesellschaft protestantischer Freunde und gleichzeitig wahrgenommen, daß Herr Detroit Vorsteher einer solchen Gesellschaft sei. Aufgefordert, sich darüber auszulassen und ein namentliches Verzeichniß der Mitglieder einzureichen, habe Herr Detroit sich in seiner Stellung als evangel. Seelsorger eben so berechtigt als verpflichtet gehalten, das Vorsteheramt in einer geschlossenen Gesellschaft, die das Bedürfniß fühle, sich durch Vorträge im Geiste der reinen christlichen Lehre zu erbauen, anzunehmen; ein Verzeichniß aber, wie es verlangt, könne er ohne Vorwissen der Gesellschaft nicht mittheilen. Die Anwesenden gaben durch Acclamationen dieser Beantwortung ihren vollsten Beifall zu erkennen. — Der königl. preussische Staatsminister v. Bodelschwingh soll, wie Privat-Nachrichten aus Masuren mittheilen, von Sr. Majestät dem Könige den speziellen Auftrag erhalten haben, die genauesten Nachrichten über den Zustand dieses Landstrichs an Ort und Stelle durch Kommissarien einzuziehen. Das Resultat dieser Untersuchung soll ergeben haben, daß die Noth bedeutend größer ist als sie die Zeitungsartikel veröffentlicht haben. (Königsb. Z.)

Lözen. Sr. Majestät der König war am 3ten d. Mts. von Dönhoffstadt abgereist und setzte an demselben Tage die Reise durch Rastenburg, Sensburg und Rhein nach Lözen fort, wo der König Abends 7 Uhr eintraf. Um 7 Uhr Abends langte der König in Begleitung der Minister v. Bodelschwingh und Stolberg-Wernigerode, des kommandirenden Generals Grafen zu Dohna, des Ober-Präsidenten von Preußen Dr. Bötticher und des Präsidenten Braun auf dem Festungs-Platz an, wo die Arbeiter in voller Thätigkeit waren und wo durch die Umsicht und unermüdete Thätigkeit des Festungsbaudirektors, Hauptmann Westphal, bereits viel geschehen ist. Nachdem Sr. Majestät Alles in Augenschein genommen hatte, bestieg höchstselbe eine Droschke des Grafen v. Lehndorf auf Steinort und zog in die Stadt Lözen ein, wo er von der harrenden Menge mit lautem Hurrah empfangen ward. Auf leutselige Art links und rechts grüßend, stieg der König im „Deutschen Hause“ aus und ließ sich hier die Stadt-Behörden, die Landstände und Deputirten der Gemeinden und Korporationen vorstellen, unter diesen auch die Abgeordneten der Stadt Angerburg. Es wurden viele der Vorgestellten zur königl. Tafel gezogen. Am Abend war die Stadt prachtvoll erleuchtet. (Königsb. Z.)

Magdeburg, 6. Juni. Es ist einige Zeit verstrichen, seit wie die letzte Nachricht von der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde geliefert haben. Desto befriedigender kann gegenwärtig dieselbe ausfallen. Der Geist, welcher bei den nun bereits bis in das fünfte Hundert angewachsenen Gemeindegliedern herrscht, ist fortwährend und zunehmend der beste, der regsamste und zuversichtlichste, und die königl. Kabinetsordre vom 30. April d. J. hat in keinerlei Weise die guten Hoffnungen geschwächt, die einmal in Allen Wurzel gefaßt hatten. Wahrscheinlich werden dieselben in ganz Deutschland die ersten sein, die eine eigene zu gottesdienstlichem Zwecke eingerichtete Kirche haben, indem der wohll. Magistrat unserer Stadt mit einstimmiger Bewilligung der Stadtverordneten ihnen den schönen und geräumigen hohen Chor, der als Wollmagazin benutzet St. Sebastians-Kirche unentgeltlich überwiesen hat. Der Abschlag dieses Raumes von dem Schiff der Kirche ist bereits vollendet und mit der anderweitigen Einrichtung ist man eifrig beschäftigt. Dabei werden der jungen Gemeinde von allen Seiten die freundlichsten Unterstützungen und Hülfleistungen zuvorkommend gewährt. Die verehrten Stadtverordneten haben ihr 300 Thlr., die sie unter sich gesammelt, zum Bau übermacht und der Stadtbaumeister führt die Leitung desselben. In etwa vier bis fünf Wochen gedenken sie den Bau vollendet zu sehen, und sie hegen die Hoffnung, mit der Einweihung des über Tausend fassenden Raumes die Einführung eines tüchtigen Geistlichen verbinden zu können. (Magdeb. Z.)

Koblenz, 3. Juni. Auch in unserer Gegend hat es sich jetzt ereignet, daß ein fremder Gelehrter aus dem preussischen Staate herausgewiesen wurde. Dr. Fröbel nämlich, Prof. für und Vorsteher einer Erziehungsanstalt zu Zürich, dem bekanntlich kürzlich, als er nach Leipzig reisen wollte, das Passivum Seitens der königl. bairischen Gesandtschaft verweigert wurde, beabsichtigte statt dessen durch die Rheinprovinz nach Holland, Belgien und zurück durch Frankreich wieder nach Hause zu reisen, und hatte hierzu auch die nöthigen Pässe erlangt. So kam er vorgestern bis nach Köln, wo ihm jedoch von Seiten der Polizei die Weiterreise sofort untersagt und er angewiesen wurde, ohne weiteres auf directem Wege zurückzukehren und das preussische Gebiet zu verlassen. So erschien er den gestern Abend wieder hier und setzte heute Morgen in der Frühe die Rückreise ohne Aufenthalt fort. Ob Herrn Fröbel der Grund dieser Maßregel angegeben wurde, habe ich nicht erfahren. — Der Erzbischof Coadjutor von Geißel ist schon in der vorigen Woche nach Speyer abgereist zu einer Zusammenkunft mit dem Könige von Baiern. Das Gerücht will diese Reise mit den religiösen Wirren in Verbindung bringen. — Mehrere Aerzte, geachtete Namen, haben das Treiben der Som-

nambule Demoiselle Prudence als theilweise Täuschung und als Betrug erklärt, durch ihre Erklärung aber Andere, die ihnen nicht beipflichten, keineswegs überzeugt. (D. P. A. 3.)

**Deutschland.**

**Stuttgart, 4 Juni.** Zu Anfang der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten äußerte selbst ihre bitteren Klagen über die enormen Ueberschreitungen, welche bei den Bauten für die Universität Tübingen, in Wiltbad, bei der Münze in Stuttgart u. s. w. vorkamen und ging sofort zu der Erigenz von 400,000 Fl. über, welche als Beitrag zu den Kosten eines neuen Palais für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen eingebracht ist. Die Kammer verwilligte die angebotene Erigenz. (Beobachter.)

Die Angelegenheiten der hiesigen Deutschkatholiken, denen bis jetzt einige Laugigkeit vorgeworfen wurde, scheinen nun auf einmal eine entschiedene Wendung zu nehmen. In der Versammlung vom 22. v. M. ward die definitive Wahl eines Vorstandes getroffen und demselben ein Ausschluß beigegeben. Vorgestern erklärte sich in der abgehaltenen Versammlung die Gemeinde als konstituiert, nachdem die Bitte an den König um Schutz abgegangen war. Es wurde dieser Akt der Constituirung den Stadtbehörden und dem evangelischen Dekanat in besondern Schreiben notifizirt. Läßt sich, wie mit Recht, von den Beiträgen auf die Theilnahme schließen, so bezeigen insbesondere die Protestanten, so wie eine große Menge von aufgeklärteren Katholiken aus dem Mittelstande und aus der Arbeiterklasse viele Sympathie. Von Seiten des Staats wird nicht das geringste Hinderniß in den Weg gelegt. (Frei. J.)

**Dresden, 2. Juni.** Se. königl. Majestät haben dem zeitlichen Vicepräsidenten des Oberappellationsgerichts, Carl Christian von Zedtwitz, die wegen vorgeführten Alters und nach sieben und vierzigjähriger Dienstzeit nachgesuchte Befreiung in den Ruhestand, mit Verleihung seines Titels und Ranges und Gewährung von Pension, zu bewilligen, dagegen die dadurch zur Erledigung gekommene Direktion des Criminalsenats im Oberappellationsgerichte dem Oberappellationsrathe Dr. Gustav Samuel Baumgarten-Crusius, unter Ernennung desselben zum Vicepräsidenten, zu übertragen gnädigst geruht. (L. 3.)

**Großbritannien.**

**London, 3. Juni.** In der Sitzung des Oberhauses vom 2. Juni trug der Herzog von Wellington angekündigtermaßen auf die zweite Verlesung der Maynoothbill an. Der Herzog von Cambridge unterstützte den Antrag, da er die Maßregel für eine der vernünftigsten halte, die jemals dem Hause vorgelegt worden seien. Der Graf von Radnor beantragte, als Amendement, die Einsinkung einer Specialkommission, die untersuchen sollte, von welcher Beschaffenheit der zu Maynooth ertheilte Unterricht sei. Nachdem die Debatte über dieses Amendement, unter Betheiligung des Bischofs von London, des Grafen St. Germans, des Herzogs von Manchester, des Lord Beaumont und des Bischofs von Cashel daran, noch länger hinausgesponnen worden, wurde dieselbe vertagt. — Im Unterhause wurde die vertragte Verhandlung der Bill über die akademischen Lehr-Anstalten in Irland von Hrn. Milnes reasumirt, welcher das Benehmen der katholischen Geistlichkeit in Irland in dieser Angelegenheit bedauerte, und der vorgeschlagenen Maßregel der Regierung seinen vollen Beifall schenken zu müssen erklärte. Auch Lord John Russell unterstützte die Regierungsmaßregel, wenn gleich er erkenne, daß dieselbe wesentlicher Verbesserung bedürftig sei; da aber dergleichen Verbesserungen anzubringen, die beste Gelegenheit die sei, wenn die Bill in dem Comite verhandelt werde, so wolle er für die zweite Verlesung der Bill stimmen. Nachdem noch Herr Gladstone, Herr Wyse, Sir Robert Peel und A. sich für und gegen den Antrag ausgesprochen, wurde die zweite Verlesung der Bill mit einer Majorität von 265 Stimmen beschloffen.

So lange Rußland das Unglück hatte, daß dermalige Finanzminister Cancrin seinen Handel liete, litt die Staatseinnahme unendlich durch Beschränkung des auswärtigen Verkehrs; jetzt sieht man sehr wohl ein, daß der bisherige Tarif nicht beibehalten werden kann, und sucht daher nach und nach Modifikationen einzuführen. Eine Probe davon enthält der neuere kaiserliche Ukas, welcher der hiesigen russischen Compagnie (25 Birch Lane, City) in einem Schreiben aus St. Petersburg vom 4. Mai mitgetheilt ist, und aus welchem die Morning Post vom 28. Mai, folgenden Auszug giebt: „Da wir es für nöthig halten, die Einfuhr verschiedener bisher verbotener Artikel zu gestatten, weil sie dem Gewerbfleiß im Lande keinen Nachtheil bringen kann, auch andere Aenderungen im Tarif zu machen, so bestätigen wir die vom Staatsrath geprüfte Vorstellung des Finanzministers“ u. s. w. Aus der von dem russischen Fürsten Dolgorucki in Paris herausgegebenen, nachmals in der Londoner Morning Post übersetzten Broschüre über den russischen Adel, hat man, was freilich auch sonst schon bekannt war, erfahren, daß Cancrin israelitischer Abstammung ist.

Dies erklärt vieles in seinem Verhalten, unter andern dies, daß er sich in seinen Geschäften häufig der Juden vorzugsweise bediente. Seine Anstellung als Minister wurde wesentlich durch empfehlende Anzeigen einer am Hofe zu St. Petersburg geleseenen deutschen Zeitung befördert, die seiner bei jeder Gelegenheit gedachte, so daß die Idee entstand, er sei ein sehr eminenten Mann. Dazu kamen in ähnlicher Art geschriebene Artikel in Conversations-Lexicis. Er ist aus dem Hessischen gebürtig und studirte in Gießen, ging aber, da er in seinem Vaterlande keine Anstellung erhalten konnte, nach Rußland. Seine Finanzpläne fanden natürlich bei den russischen Capitalisten viel Beifall, welche dadurch in den Stand gesetzt wurden, hohe Zinsen von ihrem Gelde zu gewinnen. Diese unterstützten ihn daher auch auf alle Weise im Staatsrath und im kaiserlichen Cabinet. So gelang es ihm, sich länger im Amte zu erhalten, als die Nation es wünschte, welche durch ihn sehr litt, und von den Monopolisten schlechte Waare erhielt. Auswärtige Manufakturwaaren konnten, er mochte thun, was er wollte, doch nicht verdrängt werden, allein sie wurden theurer. Der jetzige, sehr einsichtsvolle Finanzminister in St. Petersburg wird viel zu thun haben, bis er, was Cancrin verdarb, wieder gut macht.“ (Wesf. 3.)

**Franreich.**

**\*\* Paris, 3. Juni.** Wie gewöhnlich treffen auch heute wieder Nachrichten aus Taiti und Marokko zusammen, und die beiden Länder, welche eine halbe Welt trennt, hören nicht auf, neben einander genannt zu werden. Die Nachrichten aus Taiti reichen bis zum 12. Januar und machen mindestens dem dortigen provisorischen Zustande ein Ende. Der Admiral Hamelin hatte einen letzten Versuch gemacht, die Königin Pomare zur Nachgiebigkeit zu vermögen. Er schrieb ihr unter dem 28. Dezember Folgendes: „Madame! Der König der Franzosen, in welchen Sie Ihr Vertrauen setzen und dessen Theilnahme und Gerechtigkeit Sie in Ihrem Schreiben vom 9. November 1843 ansehen, hat Nachsicht und Edelmut gegen Ew. Majestät zu üben geruht und mich nach Taiti gesendet, um das französische Protektorat wieder herzustellen, wie Sie es und die Oberhäuptlinge durch eine Akte vom 9. Nov. 1842, die der Admiral Dupetit-Thouars an demselben Tage empfing und der König ratifizirt hat, begehren. Der Capitain Bruat, Gouverneur der französischen Besitzungen in der Südsee, ist zum königlichen Commissarius an Ihrem Hofe ernannt worden, er hat das Kommando der Garnison, welche das Protektorat aufrecht erhalten, den Handel und die im Lande wohnenden Fremden schützen soll. Alles Eigenthum Ew. Maj., welches nicht zur Vertheidigung der Insel notwendig ist, soll zu Dero Verfügung zurückgestellt und für das Uebrige Entschädigung gewährt werden. Das Interesse des Volkes verlangt es, daß Sie die Regierung führen, daß das gute Benehmen hergestellt werde. Zu viel Unheil war bereits in Folge des Mißverständnisses, welches, seitdem Ew. Maj. den Boden Taiti verlassen, herrschte, und Hochdieselben würden sich für alles das Weitere verantwortlich machen, wenn Sie nicht, durch die Rückkehr nach Papaiti, demselben ein Ziel setzen sollten. Es wäre unnütz, Ew. Maj. zu sagen, daß Ihnen mit aller Ihnen gebührenden Achtung begegnet und daß alle Ehrenbezeugungen, auf welche Sie Anspruch machen können, Ihnen erwiesen werden sollen. Es gebührte sich, daß Ew. Maj. nur auf einem französischen Kriegsschiffe nach Taiti zurückkehren. Ich stelle das Dampfboot „Phaeton“ zu Dero Verfügung, um Hochdieselben, so wie alle Personen Ihres Gefolges nach Papaiti zurück zu bringen. Meine Anwesenheit kann nur von kurzer Dauer sein, da dringende Geschäfte mich nach der Küste von Peru rufen; ich bitte daher Ew. Maj., sobald als möglich zurückkehren zu wollen, damit zu Ihrer Wiedereinsetzung geschritten werden kann. Wenn Ew. Maj., gegen meine Erwartung, auf dem Fahrzeuge, welches ich zu Ihrer Verfügung stelle, nicht heimkehren sollten, so bitte ich Dieselben, mir Ihren ältesten Sohn anzuvertrauen, um ihn als Souverän anerkennen zu lassen. Rechnen Ew. Maj. nicht auf die Intervention einer fremden Macht; sie ist nicht nöthig und Frankreich nähme sie auch nicht an. Die aufrichtige Ausführung des Vertrags vom 9. Septbr. 1842 ist die einzige Art und Weise, um zwischen Frankreich und Ew. Maj. das Einvernehmen, welches nie hätte gestört werden sollen, wieder herzustellen. Ich beklage um so mehr, daß Ew. Maj. nicht in Papaiti sind, als ich die Ehre haben würde, Demselben persönlich ein Schreiben des Königs der Franzosen zu überreichen, in welchem dieser Ihnen die begehrte Verzeihung bewilligt. Ich habe es dem Corvetten-Capitain Clerly, meinem Stabs-Chef, anvertraut, dem ich den Auftrag ertheilt, dasselbe Ihnen zu übergeben und Sie nach Taiti heimzuführen, wo, wie ich dessen gewiß bin, Ihre Anwesenheit Frieden und Ruhe wieder herstellen wird. Hamelin 2c.“ — Dieses Schreiben brachte der Capitain Clerly am 29. Dez. mit dem zur Ueberfahrt der Königin eingerichteten Dampfboote nach Rajatea. Man ankerete vor dem Dorfe Maoro, der bisherigen Residenz der Königin, und Hr. Clerly sendete

einen Schiffsführer an das Land, um ein Schreiben zu übergeben, durch welches Hr. Clerly um eine Audienz bat. Die Königin Pomare war nicht in Maoro, sondern auf einem andern südlichen Punkte der Insel, und es wurde daher von einem Häuptling ein Bote mit dem Briefe abgesendet. Als am 31. Dez. Morgens noch keine Antwort erschienen war, sandte Hr. v. Clerly einen zweiten Brief mit dem oben mitgetheilten Schreiben des Admirals Hamelin als Einlage ab; er erklärte darin, daß er, wenn er keine Antwort erhielt, am folgenden Morgen um 10 Uhr abreisen würde; ein Häuptling selbst besorgte das Schreiben. Mittlerweile kam der erste Briefträger zurück. Er brachte keine Antwort, als daß die Königin ihn gefragt: ob er hungrig sei? Als er ja gesagt, habe die Königin entgegnet: „Nun so is und geh!“ Der andere Bote berichtete am 1. Januar: „Pomare hat die Briefe, welche ich ihr übergeben, gelesen und mir darauf gesagt, daß sie nicht nach Taiti kommen würde, auch daß sie nur in Gegenwart des englischen Admirals die Anträge des französischen entgegen nehmen wolle.“ Unter solchen Umständen richtete nun Hr. Bruat unter dem 5. Januar eine Adresse an die Häuptlinge, worin er ihnen anzeigte, daß seine Versuche, mit der Königin zu unterhandeln und sie zurückzuführen, fehlschlagen seien, daß am 7ten die Protektoratsflagge wieder aufgezogen werden solle und daß am nächsten Tage ein großes Fest stattfinden werde, bei welchem er sie zu sehen wünsche. Viele Häuptlinge empfingen die Botschaft gern, andere wiesen sie zurück; genug, am 7ten fand die Wiederherstellung des Protektorats und am 8ten das Fest statt. Die Häuptlinge hielten einen Rath, in welchem sie alle Schritte des Gouverneurs billigten und Paraita wurde wieder zum Regenten ernannt. — Die Nachrichten aus Afrika lassen es außer Zweifel, daß Abd-el-Kader Marokko verlassen hat und sich mit unsern Truppen unter dem General Lamoriciere und dem Obristen Gery auf dem Gebiete zwischen der Wüste und den Schicks herumjagt. Seine Streitmacht besteht aus lauter Kavallerie, etwa 2000 Mann, und er hat noch die Stadt Nitor, in welcher der Obrist Gery eine so freundliche Aufnahme fand, geplündert. Der Marschall Bugeaud hat Berichte über die Operationen in den Banteries eingesendet. Der Obrist St. Amand hat sich mit 1500 Kabylen herumgeschlagen und ihnen 200 getödtet, eben so hat der General Bedeau ein Paar Gefechte gehabt, in denen der Feind bedeutend einbüßte. Der Marschall fügt hinzu, daß dieselben einen Frankreich günstigen Eindruck gemacht hätten.

**Schweiz.**

**Bern, 1. Juni.** Gestern Nachts war der Regierungsrath in außerordentlicher Sitzung beisammen, um die Maßregeln zu berathen, welche die vielen Gerüchte eines im Freienamt ausgebrochenen Aufstandes veranlassen möchten. Zufolge einhelligen Beschlusses enthält sich Bern vor der Hand jedes militärischen Aufgebotes, wird sich jedoch in jene Stellung versetzen, welche augenblicklich der Würde der Republik den gehörigen Nachdruck, den allfällig bedrängten Bundesbüdnen die sichere und kräftige Unterstützung und jeder Meuterei die schnellste Erstückung beizubringen geeignet ist. (B.-Zid.)

**Osmantisches Reich.**

**Konstantinopel, 21. Mai.** Die Nachrichten aus Syrien lauten aufs düsterste: die Kämpfe waren weit erbitterter, als die seit vielen Jahren zwischen den Drusen und Maroniten herkömmlichen. Wir erhalten überhaupt aus dem Osten oder Westen des traurigen Reichs, dem die schönsten Länder der Erde anheimgefallen, jetzt selten eine Post, ohne daß wir von Aufständen, innern Kämpfen, Soldatenbrutalitäten oder Christenverfolgungen zu melden hätten, und diese Zeichen von Krankheit und langsamer Auflösung haben sich verdoppelt und verdreifacht, seit der Weisand der Mächte die Pforte, statt sie über ihre Lagg auszuklären, nur noch vorblendend gemacht hat. Heute gingen uns Briefe aus Aleppo vom 2., Damaskus vom 8., Alexandria vom 19., Smyrna vom 20. Mai zu. Ihren Inhalt bilden die fortdauernden Fellaahbedrückungen in den Niländern, die Feuer- und Morbscenen im Libanon, die Verwirrung in Naplus, das in volkem Aufrehr begriffen ist, die Brandschakungen und Verheerungen durch die Beduinen, die vom Tigris bis Palästina schwärmen. — Blickt man auf den Westen des Reichs, so eröffnet sich hier dieselbe Aussicht: Aufstände und Befreiungsversuche in der letzten Vergangenheit, wie für die nächste Zukunft. Griechenland, Serbien, die Moldau und Walachei, Montenegro sind selbstständig oder gehören wesentlich andern Einflüsse als dem türkischen; die untermischende Arbeit wird von verborgenen Händen fortgesetzt, und über kurz oder lang werden neue Provinzen dasselbe Schicksal durchmachen; die souveraine türkische Oberherrschaft in eine suzeräne umzuwandeln, bis die Zeit selbstständiger Gestaltung für das „illyrische Dreieck“ gekommen. Die Bevölkerung von Epirus und Thessalien wirft sich eifrigst in die geheimen Gesellschaften, welche so geschickt und so stark organisiert sind, daß

man umsonst versuchen würde sie zu unterdrücken. Alle diese Gesellschaften, die nur eine ausmachen, weil sie nur einen Zweck haben, verbergen an unbekanntem Orten die Munition und die Geldmittel, welche bei den letzten Aufständen fehlten. Bis nach Rumelien hinein bereitet sich die Jugend zum Kampf, und schwört insgeheim den Mönchen, welche als die Missionäre der heiligen Hetäre auftreten, auf den ersten Ruf in Bereitschaft zu sein. Die Bewegungen der Klephten, dieser Vorläufer jeder griechischen Guerilla, vermehren sich auf den Grenzen, und die Sympathie für diese flüchtigen Räuber ist so groß, daß die Dorfbewohner sie um die Wette den Verfolgungen des türkischen Nizam und der Polizei Athens entziehen. Die große Unpopularität, welche sich an diese Verfolgungen knüpft, hat sogar das Ministerium Rosettis bewogen, alle die Klephtenbanden, welche ihre Engpässe verlassen und friedlich in ihre Dörfer zurückkehren wollen, vollständig zu amnestieren. Nur neun Häuptlinge haben von dieser Amnestie Gebrauch gemacht, die andern zeigen nur noch mehr Kühnheit in ihren Plänen gegen die osmanische Grenze. (U. 3.)

**A m e r i k a.**

Wichtig sind die Nachrichten aus Mexico, denn sie bestätigen es, daß Unterhandlungen über die Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas abseits Mexico's eingeleitet worden sind. Es ist darüber am 21. April dem mexikanischen Congresse eine amtliche Mittheilung von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemacht worden. Der Minister weist in derselben auf die Dringlichkeit der gegenwärtigen Umstände hin, welche eine Entscheidung in Bezug auf Texas länger hinauszuschieben nicht gestatten. Diese Umstände concentriren sich in dem Beschlusse des Congresses der Ver. Staaten, Texas in die Union aufzunehmen, ein Beschluß, dessen Durchführung einen Krieg mit den Ver. Staaten unvermeidlich machen würde, da Mexico, möge auch erfolgen, was da wolle, in eine solche Maaßregel unter keiner Bedingung einwilligen könne. Daher, bemerkt der Minister, sei Mexico verpflichtet, die Vorschläge in Erwägung zu ziehen, welche von Texas neuerdings zu dem Zwecke gemacht worden seien, seine Einverleibung in die Union zu vermeiden, und der Präsident von Mexico habe demnach befohlen, dem Congresse Anzeige davon zu machen, damit derselbe die Regierung autorisire, über diese Vorschläge in Unterhandlung zu treten und vorbehaltlich der Prüfung und Genehmigung des Congresses eine definitive Uebereinkunft mit Texas abzuschließen. — Die Sprache, welche diese ministerielle Mittheilung führt, läßt an dem ernstlichen Wunsche der mexikanischen Regierung, die Sache auf gutlichem Wege zu beendigen, wohl keinen Zweifel aufkommen, auch wird in Privatbriefen behauptet, daß die Unterhandlungen, unter den Auspicien Englands und Frankreichs geführt, mit solchem Eifer betrieben worden seien, daß es bereits zum Abschlusse gekommen sei, und daß die Bedingungen des Anerkennungs-Vertrages binnen wenigen Tagen bekannt gemacht werden würden. Zur Beschleunigung der Unterhandlungen mag vielleicht nicht wenig das Erscheinen der aus einer Fregatte und drei kleineren Schiffen bestehenden Escadre der Ver. Staaten, welche vor Vera Cruz geankert hat, Veranlassung gegeben haben.

**Lokales und Provinzielles.**

§ Breslau, 9. Juni. Bekanntlich wird im Laufe des Monats September die 9te Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe hier stattfinden. Der für diesen Zweck gewählte Vorstand hat mit großer Umsicht alle Anstalten getroffen, daß, wenn sich, wie zu erwarten, eine bedeutende Anzahl von Freunden und Pflegern der Land- und Forstwissenschaft in unsern Mauern einstellt, dieselbe nicht nur eine gastliche Aufnahme, sondern auch die angemessensten Vorbereitungen findet, um die gemeinnützigen Zwecke dieser Zusammenkünfte zu erreichen. Zugleich sind mehrere öffentliche Festlichkeiten und Schaustellungen angeordnet worden, die, wenn sie der rechte Geist durchweht und sie den rechten Anklang finden, ganz und gar geeignet sind, ein allgemeines Volksfest zu werden. — Die Plenarsitzungen dieser Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe werden am 8. September (in der Aula Leopoldina) beginnen und dauern bis zum 15. Sept. Mittags; der Schafzucht ist eine besondere Section gewidmet, welche schon am 5. September in Thätigkeit tritt. Den 13. September fallen die Sitzungen aus, weil dieser Tag zu Excursionen bestimmt ist, ebenso am 14., weil auf diesen Tag ein Sonntag fällt. Am 15. findet ein landwirthschaftliches Fest auf dem Plage bei Grüneiche statt, welches um 1 Uhr Nachmittags beginnt und zwar in folgender Art: 1) eine Thierschau von Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen; 2) ein Rennen von Pferden in den Händen von Ruffialbesitzern; 3) eine Blumenausstellung; 4) der Ankauf von Pferden und Rindern, welche zur Thier-

schau gestellt und entweder Preise errungen haben oder als die nächstbesten erkannt worden sind; 5) die Verloosung dieser und derjenigen Thiere, welche zur Verbesserung inländischer Vieh-Racen von dem Comité früher bereits angekauft werden sollen, zu welchem Ende um die Theilnahme zu beleben und allgemeiner zu machen, Actien zu 1 Thlr., beziehungsweise Loose zu 15 Sgr. ausgefertigt worden sind; 6) Festzüge und Darstellungen mit Bezug auf Land- und Forstwirtschaft. — Während der übrigen Tage der Versammlung werden noch außerdem in besonders dazu bestimmten Räumen in der Stadt Ausstellungen von Früchten und landwirthschaftlichen Produkten aller Art, von Ackergeräthen und landwirthschaftlichen Maschinen veranstaltet werden. — Für das landwirthschaftliche Fest am 15. werden für die fremden Land- und Forstwirthe besondere Tribünen, sowie desgleichen für die Blumenausstellung (der Zuschauerbühne gegenüber) errichtet. Actien, zu 1 Thlr., und Loose, zu 15 Sgr., kann Jeder, auch der nicht Mitglied eines landwirthschaftlichen Vereins ist, kaufen. Die Actie (zu 1 Thlr.) gewährt den freien Eintritt in den für die Thierschau geschlossenen Raum, den Ausgang auf die zu errichtende Tribüne und den Anspruch eines Loose; der Besitz eines Loose sichert dagegen nur die Theilnahme bei der Verloosung zu. Loose werden bis zur Summe von 10,000 Stück verkauft werden. Von dem Betrage der durch die abgesetzten Actien und Loose einkommenden Summe werden  $\frac{1}{5}$  zum Ankauf von Gewinnen und  $\frac{1}{5}$  zur Bestreitung der Kosten verwendet. Die Gewinne sollen bestehen: a) in einer Anzahl Oldenburger Kühe; b) in verschiedenen neueren und als nützlich bewährten Ackergeräthen; c) in Pferden und Rindern, welche zur Schau gebracht und entweder eine Prämie erlangt haben oder doch als gut und tauglich erkannt worden sind und die preiswürdig haben angekauft werden können. (Die näheren Bestimmungen über die Art der Verloosung werden durch besondere Programme bekannt gemacht.) — Wer dagegen nur den Eintritt in die geschlossenen Räume der Thierschau und der verschiedenen Schaustellungen erlangen will, zahlt ein Eintrittsgeld von 10 Sgr. Das Fest selbst beginnt mit dem Rennen von Bauerpferden, hierauf folgt die Verloosung, dann die Vertheilung der zuerkannten Ehrenpreise und Prämien, dann der festliche Vorbeimarsch der prämiirten Thiere und endlich die verschiedenen Festzüge mit dem schlesischen Enteekanz. — Das Einzeln in Betreff der Thierschau, sowie der dort ausgesetzten Prämien, in Betreff des Rennens, der Blumen-schau, der Festzüge, der aufzustellenden Früchte und landwirthschaftlichen Produkte aller Art und der Aufstellung von Ackergeräthen und landwirthschaftlichen Maschinen werden besondere Programme bekannt machen. — Möge durch die all-gemeinste Theilnahme an diesem Feste und besonders durch die recht zahlreichen Anmeldungen für die verschiedenen Schaustellungen und Festzüge sowohl den anwesenden Fremden als unserer Provinz gezeigt werden, daß wir Schlesier offenen Sinn und reges Interesse an solchen allgemein nützlichen Veranstaltungen haben, und was unser gesegnetes und industrielles Schiesien auf diesem Felde geleistet hat und leisten kann.

† Breslau, 9. Juni. Gestern Nachmittag hatte sich ein 11jähriger Knabe auf die Maraschen begeben, welche zur Zeit in Menge vor der kurzen Brücke hinter dem Universitätsgebäude in der Oder lagen. Da derselbe muthwilligerweise auf den Stämmen hin und her sprang, so glitt er endlich aus und stürzte in den Strom. Dies bemerkte eine Frau, welche sich ohnweit davon auf einem Schiffe befand. Zwar konnte dieselbe dem Verunglückten selbst keine genügende Hilfe gewähren; da sie aber andere Personen laut dazu auf-forderte, so sprang ein Schiffecknecht aus Kottwitz sofort dem Verunglückten nach, erreichte ihn schwimmend und brachte denselben glücklich wie der an das Land.

Vorgestern Nachmittag hatten sich zwei bei einem der hiesigen Bäckermeister in der Lehre befindliche junge Leute auf den ohnweit der königl. Flussfiederei in der Oder befindlichen öffentlichen Bad-platz begeben, um ein Flussbad zu nehmen. Einer von ihnen wagte sich dabei zu weit in den Strom und versank ganz nahe an der gedachten Siederei, da er nicht schwimmen konnte und das Wasser dort von bedeutender Tiefe ist. Obwohl der betreffende Aufseher des Badplatzes sofort Veranstaltungen zur Rettung des Verunglückten traf, so ist es doch bis jetzt noch nicht gelungen, den Körper desselben aufzufinden. Leider wird sehr häufig darüber geklagt, daß Badende, im Vertrauen auf ihre Kraft und Geschicklichkeit, sich oft bis weit über die abgesteckten Grenzen der betreffenden Badeplätze hinaus begeben und keine Warnungen beachten, von ihrem gefährlichen Unternehmen abzusehen. Vielleicht mahnt daher der vorliegende traurige Fall zu größerer Vorsicht, zumal der Zweck des Badens auch in minder tiefen und völlig sicheren Stellen des Wassers vollkommen erreicht werden kann.

**T h e a t e r.**

Das Gastspiel auf unserer Bühne nimmt einen so starken Anlauf, daß wir unsere referirende Feder schon etwas in Athem setzen müssen. Zuvörderst haben wir der Frau. Rubenow zu gedenken. Es war ein Miß-griff von der Gattin, sich bei uns in Rollen zu intro-duziren, die so wenig Spielraum gestatten, daß sie selbst bei der vortrefflichen Durchführung der Aufmerksamkeit des größeren Theils der Zuschauer entgehen. Ihr fortgesetztes Gastspiel hat sich deshalb auch nur mit Mühe die Anerkennung erringen können, welche sie nach Maßgabe des an den Tag gelegten Talents verdiente. Fräul. Rubenow ist nachträglich in drei Rollen aufgetreten: als Armande im Urbild des Tartuffe, als Cölestine in: Er muß aufs Land und als Louis im Pariser Taugenichts. In allen hatte sie einige ganz vortreffliche Momente, in allen zeigte sie aber auch wieder die Fehler, welche mehr oder weniger in ihren Darstellungen überhaupt hervortreten. Dahin gehört zuvörderst ihre zu geringe Markirung in Sprache und Bewegung. Man sieht jeden Augenblick, daß sie das Richtige herausgefunden und auch fähig ist, es zum Ausdruck zu bringen. Aber sie deutet nur an, wo sie ausführen sollte, sie giebt Skizzen ohne Licht und Schatten. Die vulgäre Theaterprache nennt das zu wenig aus sich herausgehen. Ihr Organ ist gar nicht so übelklingend, bedarf aber der Bildung. Unaufhörlich wechselt sie ohne Berücksichtigung der Anforderungen, welcher der jedesmalige Affekt an sie stellt, zwischen Höhe und Tiefe des Tones. Es scheint ihr unmöglich zu sein, den Mittelton zu finden, von dem aus die verschiedenen Abflusungen erfolgen. Die Haltung der Fräul. Rubenow ist edel, ihre Bewegung rund und nett. Aber diese Eigenschaften sind doch noch zu wenig in den Dienst der Kunst gezwungen. Bei eifrigem Mühen ließe sich wohl in Wäde ein erkleckliches Resultat erzielen. Das Publikum zeigte sich freundlich und rief sie in der Rolle des Louis. U. S.

**C o n c e r t.**

Mittwoch den 4. Juni: Zweites und letztes Konzert der italienischen Sänger M. L. Assandri und der Herren Lorenzo Salvi und Corradi.

Den Kennern und Kunstfreunden Breslau's, denen es bislang nicht dazu geworden, die italienische Gesangsweise an der Quelle selbst, oder doch in London, Paris, Wien kennen zu lernen, mußte es von höchstem Interesse sein, die ihnen durch die Anwesenheit dreier so würdiger Repräsentanten der italienischen Oper dargebotene Gelegenheit zu benutzen, jene Lücke in ihren musikalischen Erfahrungen ausfüllen, und sich von dem Charakter und den Eigenthümlichkeiten der so viel genannten „italienischen Schule“ endlich einmal durch eigenes Hören eine deutliche Vorstellung verschaffen zu können. Zudem hatten die Ergebnisse des ersten Konzerts das, durch so manche absonderliche Erfahrungen in diesem Felde entstandene Mißtrauen in die Rechtheit und Legitimität des, den oben Genannten vorangegangenen Künstler Rufes — (man ist heut zu Tage über die eigentlichen Triebfedern so manchen in den Journalen geseandten Lobes, über die dahin bezüglichen Machinationen und Manipulationen ziemlich genau unterrichtet und weiß sehr wohl, wech' schreiender Contrast oft zwischen der papiernen Vortrefflichkeit und den wirklichen Leistungen der Geprüften stattfindet) völlig beseitigt, und bis zur Evidenz es herausgestellt, daß es sich hier nicht um Gesangsruinen — um Sänger handle, die, nachdem sie ihre eigentliche Blüthen- und Glanzperiode hinter sich, und ihr Bestes dem Vaterland und dem im Eingange genannten Städten dargebracht haben, den Schattens ihrer ehemaligen Größe — die Trümmer ihrer Stimme — für uns Norddeutsche noch gut genug halten, und für ihre schwachen, defekten Organe unser gutes, vollwichtiges Bild entgegenzunehmen sich nicht entblöden; sondern daß vielmehr die Primadonna, wie der Primouomo und der Bassist noch in der Fülle, im Sommer ihrer Kraft stehen, und durch ihre in der That vorzüglichen und — was den Tenor betrifft — außerordentlichen Leistungen unter den italienischen Gesangsnotabilitäten der Gegenwart eine bedeutende Stelle einnehmen. So war denn auch diesmal der Saal — trotz der für Konzerte eigentlich ungünstigen Jahreszeit und der höhern Eintrittspreise — ziemlich gefüllt und die, sich durch öfteren, enthusiastischen Beifall kundgebende Beschäftigung und Theilnahme an den verschiedenen Gesangsvorträgen groß, tief und allgemein.

1ster Theil. Die Art und Weise der Ausführung des Duetts aus „Lucrezia Borgia“ (gef. v. M. L. Assandri u. Fräul. Salvi) machte es uns ganz einleuchtend, daß selbst noch mittelmäßigere Compositionen, als die fragliche, durch solchen fein nuancirten, dramatisch-lebendigen und wahren Vortrag bedeutend gemacht und gehoben werden können. — Es thut einem deutschen, ehrlichen musikalischen Gemüthe ordentlich weh, so viel Kunst und so treffliche Mittel an solche Lappalien und Miserabilitäten verschwendet zu sehen. — In der darauf folgenden (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

genden Bararie (obwohl der Componist nicht angegeben, dürfte doch die italienische Abkunft unzweifelhaft sein) ließ Hr. Corradi eine kräftige, sonore Baritonstimme vernemen, die, wenngleich von bedeutendem und ziemlich gleichmäßig ausgebildetem Umfange, doch besonders in den höhern Chorden leicht und deutlich anspricht. Der Vortrag entsprach der Composition, d. h. gab nicht mehr und nicht weniger, als diese selbst.

Nr. 4. Arie aus „Don Juan“ von Mozart (Zerline: hatti, hatti etc.); gesungen von Mlle. Affandri. Obwohl wir keineswegs die vielen und namhaften Vorzüge der trefflichen Sängerin verkennen, müssen wir doch freimüthig gestehen, daß sie uns in dieser Nummer nicht ganz befriedigte und Manches zu wünschen übrig ließ. Wir fanden die Auffassung und den Vortrag mitunter dem Geist der Composition unangemessen, z. B. die allzuhäufigen Verzierungen und Notenzusätze und das öftere gänzliche Verlassen, das plötzliche Umschlagen des vorgeschriebenen Tempo (Andantino) in ein complettes Allegro (1. Satz, 2/4 Takt), dann das gänzlich verfehlte und ungebührlich schleppende Tempo des 2ten Satzes, wo gerade das Tonstück im Einklang mit der Situation ein rasches, freudiges Aufjubeln und ein höheres Aufklackern der Heiterkeit und der Lebenslust erheischt. — Wir wollen mit Obigem nicht sagen, daß der Charakter der Zerline nicht mitunter dergleichen kleine Coquetterien des Vortrags, z. B. einige zierliche, die Melodie wie leichte Silberwölckchen umspielende Melismen, jezuweilige allmätige Beschleunigungen und Verzögerungen (stringendo-ritardando) verträge; doch muß derartige Juthat mit großer Vorsicht und weiser Mäßigung angewandt werden, wenn nicht der Charakter der Composition darunter leiden soll. Auch war die Intonation nicht durchgehends rein und sicher. — In

Nr. 5. Trio aus „Anna Bolena“, gesungen von Mlle. Affandri, den H. Salvi und Corradi, machte sich nächst Hr. Salvi's so grandioser als schöner Stimme, die im Fortissimo wie im Pianissimo gleich wohlklingend und vernehmbar bleibt, ein durch große Accurateffe und Präzision ausgezeichnetes Ensemble vorzugsweise bemerklich. Man muß gestehen, daß in dieser Beziehung, was das gegenseitige Unterordnen und Accommodiren zum Besten des Ganzen anbelangt, — wodurch immer die wesentliche, Melodie führende Stimme gegen die andern, weniger bedeutsamen, mehr hervortritt — die Italiener als Muster aufgestellt werden können. Von großer Wirkung war Hr. Salvi's unachahmlich saoner und seelenvoller Vortrag der Tenorsolostelle (G-minor), im darauf folgenden Maggiore traten jedoch einige Schwankungen, Unebenheiten und Irrungen in der Harmonie — wie z. B. bei der obligaten Figuralstimme des Basses — bemerklich hervor.

2ter Theil. Das hübsche Duett aus dem „Liebestrank“ wurde von den H. Salvi und Corradi ganz im Geist der Composition und in Ton und Bewegung mannigfaltig und trefflich nuancirt vorgetragen. Hr. Salvi's massenhafte Stimme schien auf einmal eine ganz andere und den ihr eigenthümlichen heroischen, pathetischen Charakter gegen den ländlichen, einfach gemüthlichen und naiven vertauscht zu haben; — es ist diese Fähigkeit — die dramatische Modulation der Stimme — eines der wichtigsten Erfordernisse des Opernsängers. — Hr. Corradi dagegen, der im vorigen Theil größtentheils nur seine Kunst im Portamento zu zeigen vermochte, hatte hier Gelegenheit, bedeutende Volubilität und seine Fertigkeit im Parlanto geltend zu machen. Bei der Arie aus „Ernani“ von Verdi, (gesungen von Mlle. Affandri), deren Vortrag den Glanz- und Culminationspunkt ihrer Leistungen für diesen Abend ausmachte, trat es recht deutlich hervor, daß die Sängerin hier sich wieder in ihrem eigentlichen Element befand. Wirklich war auch hier ihrer umfangreichen, kräftigen und geschmeidigen Stimme reichliche Gelegenheit geboten, sich geltend zu machen, und nächst einer, oft zu wahrhaft eminenten Bravour sich steigern den Reifentfertigkeit alle, ihr sonst noch zu Gebote stehenden Künste des Vortrags: geschmackvolle Fiorituren und Cadenzen, leise verschwebendes, gleichsam nur hingehauchtes Mezzavoce u. s. w., aufs glänzendste an den Tag zu legen. Die Composition, obzwar sie außer dem pikanten und anmuthigen Hauptmotiv nichts Besonderes weiter darbietet, zeichnet sich gleichwohl von der trostlosen Manierlichkeit Donizetti's und der langwilligen, erschaffenden Sentimentalität Bellini's durch eine gewisse schwungvolle Feische vorthellhaft aus.

Ganz besonders war die „auf vieles Verlangen“ von Hr. Salvi gesungene Romanze von Verdi gerignet, das große Talent dieses Sängers, der sein Organ den Erfordernissen jeder Situation, jedes Charakters und jeder Leidenschaft anzupassen weiß, aufs glänzendste darzulegen. Hier war es nicht allein die, bis auf das Kleinste sich erstreckende, technische Vollendung und Herrschaft über die Mittel, wie sie sich z. B. in den leich-

ten und fast unmerklichen Uebergängen aus einem in das andere Stimmregister, im Portamento, im Gebrauch des Mezzavoce kundgaben; — hier war es die Gluth der Leidenschaft, der tiefempfundene, durchgeistigte Vortrag, welcher eine so mächtige und unwiderstehliche Wirkung auf das Publikum ausübte. Auch in der Schlussnummer, dem 2ten Finale aus „Lucia di Lammermoor“ gebührt vor Allem Hr. Salvi, welcher seine Soli wieder mit einer seltenen Fülle von Wohlklang, Adel und Innigkeit ausstattete, Krone und Preis. Mlle. Affandri und Hr. Corradi bestrebten sich, mit Erstern gleichen Schritt zu halten, was ihnen auch, bis auf einige Schwankungen in der Intonation des Sopran, ganz gut gelang. Im Ganzen machte sich hinsichtlich des Ensemble wieder die größte Präzision, Abreundung und Sicherheit sehr wohlthuend bemerklich, dagegen bei dem Orchester der Mangel jener Eigenschaften und an größerer, durch gegenseitige Verständigung und sorgfältige Proben wohl zu erzielende r U. bereinstimmung mitunter störend hervortrat. Die beiden Duerturen, besonders die zum „Wassertträger“, wurden dagegen mit löblicher Präzision und Energie exekutirt.

Da in dem bevorstehenden Gastspiel der genannten Künstler auf hiesiger Bühne auch Mlle. Vendini mitwirken wird, welche vergangenen Sonnabend den Cyclus ihrer Gastvorstellungen mit „Romeo“ in ansprechender Weise eröffnete, so behalten wir uns ein näheres Urtheil über das Talent und die Leistungen dieser Sängerin bis zu dieser Gelegenheit vor. C. K.

Concert.

Die, von der hiesigen Singakademie zur Feier ihrer Stiftung veranstaltete, wiederholte Aufführung (Sonnabend den 7. Juni) der „Walpurgisnacht“ von Goethe und F. Mendelssohn-Bartholdy hatte abermals eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen — ein Beweis, wie sich hier das Interesse dafür, nachdem es durch die, verfloffenen Winter stattgehabte erste Aufführung des genannten Werks einmal angeregt worden war, wach erhalten und nach vielen Seiten ausgebreitet und gesteigert hat. Wesentlichen Antheil an diesem Erfolg hat gewiß die in allen Theilen gebiegene und abgerundete Ausführung der trefflich einstudierten Vokal- und Instrumentalpartien, welche sämmtlich — Sänger wie Orchester — ihre zum Theil sehr schwierige und complicirte Aufgabe nicht allein in technischer Hinsicht, sondern auch, was den durchgehends geistig belebten, auf richtigem Erkenntniß der Intentionen des Componisten beruhenden Vortrag betrifft, in vollkommen genügender Weise lösten. Gleiche Anerkennung verdient die Ausführung des 100. Psalms von Händel, einer Composition, welche, wenn gleich alles Glanzes des Orchesters, des modernen Instrumental-Lurus entziehend, doch durch Großartigkeit der Conception, durch die Gewalt und Kraft des Gedankens allein für alle Zeiten ihren hohen Kunstwerth behaupten und eine mächtige Wirkung ausüben wird. C. K.

\* Oels, 7. Juni. Heute wurde uns das Glück zu Theil, Herrn Ronge in unserm Mauer zu sehen. Obgleich zu Anfang nur Wenigen seine Ankunft bekannt war, so versammelten sich doch nach und nach eine bedeutende Zahl unserer Stadteinwohner und begrüßten auf die herzlichste Weise den Mann, welcher mit kräftiger Hand das Reich Gottes auf Erden von menschlichen Sagen zu reinigen bemüht ist. „Sie sind ein Ehrenmann!“ rief ihm ein anerkannter Ehrenmann zu. „Nur nicht rückwärts!“ ertönte es aus Anderer Munde, und als Herr Ronge seinen Weg weiter forszte, da jubelten ihm Hunderte zu, wünschten ihm zu seiner Reise Glück, und seinen heiligen Bestrebungen den Segen des Höchsten. Unsere Stadt zählt nicht viele katholische Einwohner, und es ist auch nicht zu hoffen, daß sich hier eine christkatholische Gemeinde bilden werde, es müßte denn in Folge der Bemühungen eines hiesigen katholischen Hilfslehrers sein, welcher durch Verbreitung von Schriften der guten Presse hinreichend dafür sorgt: „den Leuten die Augen zu öffnen.“

\* Lahn, 5. Juni. Auch in das versteckte reizende Thal von Lahn drang das Licht der christkatholischen Lehre. Dem bisher römisch-katholischen Kaufmann Großmann hieselbst gebührt die Ehre, ihm durch seinen muthigen Eifer trotz aller Wenn und Aber die Bahn gebrochen und geebnet zu haben. Vorgeftern Abend langte in Folge dringender Einladung der Reformator Ronge hier an und trat in der Behausung des Genannten ab. Die Equipage des hiesigen evangelischen Stadtrichters und Rittergutsbesizers Mathäi war ihm entgegengeföhrt worden. Die Herren zu Pferde in amtlichem Kostüm holten begrüßend ihn ein. Durch eine Ehrenpforte auf der Goldberger Straße führte sein Weg. Die ganze Bevölkung des freundlichen Städt-

chens war auf den Beinen. Gestern früh bei guter Zeit füllte eine sich drängende Menschenmasse alle Räume der großen schönen evangelischen Kirche. Diese war von den evangelischen Ortsbehörden sehr bereitwillig für den ersten christkatholischen Gottesdienst geöffnet worden. Ronge erschien, und die ganze junge hiesige christkatholische Gemeinde in seinem Gefolge. Zwölf festlich gekleidete Jungfrauen überreichten ihm auf einem silbernen Kissen, worauf die kunstgeübte Hand der Frau Bürgermeister Minor die Sinnbilder des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung gestickt hatte, ein Gedicht. Der evangelische Ortsgeistliche Müller, begleitet von wenigstens 12 seiner Amtsbrüder im Orate aus der Nachbarschaft, empfing den Eintretenden unweit der Kirchenthür innerhalb des Heiligthums mit einer kurzen, höchst zweckmäßigen Anrede. Dieser erwiderte den wohlgemeinten und wohlgelungenen Gruß. Hierauf nahm ein Greis von 83 Jahren, der Pastor Rink aus dem nahen Wiesenthal, Ritter des Ordens, mit gewohnter Einfachheit, Herzlichkeit und Milde das Wort und pries, ein Simeon, in herzerhebender Weise den Herrn, der ihn auf der hohen Stufe solcher Jahre solchen Tag zu sehen noch gewürdigt hatte. Eine Art von Gespräch, Rede und Gegerede in mehrfacher Wechsel entwickelte sich hieraus unwillkürlich von seiner und des Gefeierten Seite. Unvergessliche, segensreiche Augenblicke. Die lautlose Stille. Alle Herzen klopfen in der andächtigtsten Theilnahme. Messe, Predigt und Abendmahlsfeier, an welcher etwa 40 Personen Theil nahmen, erfolgten zu allgemeiner und großer Erbauung. Mit vielen, aus der Nachbarschaft in begeisterter Liebe herzugeströmten, kunstfertigen Stimmen im Bunde, leitete der evangelische Kantor Kuhlmann den Chorgesang. Während des ganzen Gottesdienstes waltete vorzugsweise die tiefste, heiligste Andacht. Die Glocken des ganz nahen katholischen Kirchthurms liefen inzwischen ihre Stimme ertönen. — Ein neuer Geist ist einmal erwacht, und hat seit wenig Monden seine gewaltigen Schwingen mit überraschender Schnelle weit hin über die Grenzen des deutschen Bodens entfaltet. Alle Versuche, ihn zu verächtigen, zu lähmen, zu binden, das zeigt jedes neue Zeitungsblatt, mißlingen nicht nur, sondern stählen und läutern nur immer mehr seine Riesenkraft, mit welcher er vor Throne und Altäre tritt, und Anerkennung fordert. Himmlischer Nar, wenn auch angefochten hier von bitterer Feindseligkeit, aufgehalten dort von weltkluger Bedenklichkeit, verfolgen mußt du, wirst du in steigender Kühnheit deine Sonnenbahn. Ein unaussprechlich herrliches, in seinen letzten Erfolgen noch von keinem Sterblichen zu berechnendes Ziel winkt dir in unermesslichen Höhen! Der einfache, anspruchslose, bescheidene Ronge, in seiner ganzen persönlichen Wesenheit und äußeren Erscheinung die schlichteste Schlichtheit, hat dort in den obereschleffischen Wäldern, dort in der versteckten Laurahütte, im October v. J., als er seinen welthistorisch gewordenen Brief niederschrieb, nimmermehr auch nur im Entferntesten ahnen können, zu welchem Werkzeuge Gott ihn ausersehen habe. Der alte Gang der wundersamen Weltregierung, der auch hier wieder vor unsern staunenden Augen sich erneuert.

Ein alter, wohlmeinender Patriot.

Mannigfaltiges.

— \* (Berlin.) Die Berliner Verlagshändler gehen damit um, unter Zustimmung ihrer andern preussischen Kollegen darüber Beschlüsse zu fassen, daß Beamte oft ihre Stellung als Schulrevisoren missbrauchen, um in die ihrer Aufsicht anvertrauten Lehranstalten ihre eigenen Lehrbücher einzuführen. — Am 5. d. fand man unter der sogenannten Waisenbrücke die Leichname zweier Schwestern von 18 und 14 Jahren, welche nach näherer Ermittlung sich aus Gram ins Wasser gestürzt haben.

— \* (Paris.) Der Erzbischof von Paris hat die Kirchenzeitung Bien social, welche die christkatholische Richtung, die man in Deutschland verfolgt, annahm, und auf die Emancipation des niederen Clerus hinarbeitete, mit allen ihren Mitarbeitern in den Bann gethan.

— (Hannover.) Zur Vorfeier des auf den 4. d. M. fallenden 74. Geburtstages unsers Königs soll am 3. Abends ein prächtiges Feuerwerk auf dem Wa-

\*) Die Aufnahme des Herrn Predigers Ronge in Lahn scheint in der That die feierlichste aller bisher geschichteten gewesen zu sein. Unser alter wohlmeinender Patriot, dessen ausdrücklichem Wunsche wir nachkommen, indem wir seinen Artikel aufnehmen, obgleich bereits ein summarischer Bericht über die letzte Rundreise des Hrn. Ronge in der Bresl. Stg. erschienen ist, hat noch manche Einzelheiten der veranstalteten Festlichkeiten unerwähnt gelassen, z. B. die Illumination der Stadt, von welcher sich nach dem „Löhener Bürgerfreunde“ nur wenige Bewohner ausschlossen, und der Burg Lahnhaus. R e b.

terlooplege abgebrannt werden. Man erzählt sich in Bezug darauf hier im Publikum folgende Anekdote, deren Authentizität ich jedoch nicht verbürgen will. Als nämlich der König vor nicht ganz vierzehn Tagen plötzlich auf den Gedanken kam, der Residenz zu seinem Geburtstage das Schauspiel eines Feuerwerks zu gewähren, und diesen seinen Entschluß gegen die mit seiner Ausführung zunächst zu beauftragenden Personen aussprach, soll von letzteren das Bedenken geäußert worden sein, es würde sich schwerlich in solcher Zeitkurze noch etwas Bedeutendes an Feuerwerksmaterial herstellen lassen. Der König soll darauf erwidert haben, dann wolle er die nöthigen Vorräthe an Raketen zc. zc. dazu von Berlin kommen lassen. Das habe gewirkt: und so habe man denn auf einmal das anfangs für unmöglich gehaltene doch möglich zu machen gewußt. Wenn nun auch, wie gesagt, diese Anekdote nicht faktisch begründet sein sollte, so bleibt das Faktum, daß sie hier allgemein erzählt und eben so allgemein geglaubt wird, doch an sich beachtenswerth; es ist darin wieder ein Beweis mehr gegeben, wie des Königs Persönlichkeit in der Volksmeinung gilt. Selbstständigkeit des Willens, Raschheit in der Ausführung desselben und Ausmerzung des Schandrians, wo sich ihm derselbe als solcher kund giebt, das sind Eigenschaften, ohne welche sich der Hannoveraner jetzt einmal gar nicht mehr seinen König denken kann. Jeden Augenblick hört man hier darum Anekdotisches in der Unterhaltung cursiren, wonach sich jene Charaktervorzüge des Monarchen wiederholend bewährt haben. (Weser-Z.)

Die Emanzipation der Frauen macht in Frankreich Fortschritte. In Sainte-Colonne (Niederpyrenäen) hatten sich fünf Frauen als Wähler einschreiben lassen, und drei derselben bei den Municipalwahlen, nach Ableistung des gesetzlich vorgeschriebenen Eides, wirklich gestimmt. Der Maire, der Präfect hatten nichts dagegen eingewendet! Erst der Staatsrath hat die ganze Wahloperation annullirt.

Dem Danziger Dampfboot schreibt Jemand aus Braunsberg, 3. Juni: Ein Vorfall, dessen Augenzeuge ich gestern war, mag beweisen, in welchem Geiste die hiesige Jugend gelehrt wird. Als gestern Mittag Hr. Pfarrer Czersti, von Königsberg kommend, mit der

Courierpost unsere Stadt passirte, erwarteten ihn am Posthause etwa 6 oder 8 Gymnasten, junge Leute von 15 bis 17 Jahren. Czersti ging in die Passagierstube und als er nach fünf Minuten, denn nur so lange hält sich die Courierpost hier auf, wieder einstieg, umringten bereits über hundert Gymnasten den Wagen, den wackern Mann mit Pfeifen und Peccat begrüßend, ja ein Theil derselben lief, als der Wagen abfuhr, durch eine Quergasse, um ihn an einer andern Stelle noch einmal in solcher Weise zu begrüßen!

In der Woche vom 1. bis incl. 7. Juni c. wurden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz 5594 Personen befördert.

**Notizen - Markt.**  
Breslau, 9. Juni. Das Geschäft in Eisenbahn-Actien war heute beschränkt.  
Oberchl. Lit. A 4% p. C. 116 1/2 Gld.  
Prior. 103 Br.  
dito Lit. B 4% p. C. 109 1/2 Gld.  
Breslau-Schweidn. Freib. 4% p. C. abgest. 116 1/2 u. 3/4 bez. u. Gld.  
dito Prior. 102 Br.  
Rhein. Prior. Stamm 4% Zul. Sch. p. C. 107 Br.  
Dtsch-Rheinische Zul. Sch. p. C. 107 1/2 Br.  
Niederchl. Märk. Zul. Sch. p. C. 109 bez.  
dito Zweigbahn Zul. Sch. p. C. 97 1/2 Gld.  
Sächs. Sch. Zul. Sch. p. C. 112 bez.  
Reiffe-Brieg Zul. Sch. p. C. 162 Br.  
Kraus-Oberchl. Zul. Sch. p. C. abgest. 105 1/2 bez. u. Gld.  
Wilhelmsbahn Zul. Sch. p. C. 111 Gld.  
Berlin-Hamburg Zul. Sch. p. C. 114 3/4 Br.  
Friedrich Wilh. Nordbahn p. C. 100 1/2 u. 1/2 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Vaerst und H. Barth.  
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

**Bekanntmachung.**  
Mit Bezug auf § 12 des Reglements über Einführung der Hundsteuer am hiesigen Orte vom 12. September 1837 werden die Besitzer von Hunden hierdurch aufgefordert, bis spätestens den 30. d. M. bei der betreffenden Buchhalterei im Armenhause anzuzeigen, ob die bisher gehaltenen Hunde inzwischen abgeschafft worden sind, oder andere

Hunde, sei es steuerpflichtig, oder steuerfrei gehalten werden sollen.  
Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn, sofern der Hund inzwischen abgeschafft sein sollte, dennoch die Zahlung der Steuer für das nächste Halbjahr gefordert, sofern aber der Hund erst mit dem 1. Juli in die Reihe der Steuerpflichtigen tritt, alsdann nach § 7 des Reglements die Untersuchung wegen der begangenen Contravention eingeleitet und die darauf folgende Strafe festgesetzt wird.

Die Unterlassung der Anmeldung eines steuerfreien Hundes zieht die im Rescript des königlichen Ministerii des Innern vom 23. Juni 1842 — Ministerial-Blatt, III. Jahrgang pag. 209 — festgesetzte Strafe nach sich.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird noch bemerkt, daß Hunde, welche zum Vergnügen gehalten werden, nur dann für das nächste Halbjahr noch steuerfrei sind, wenn sie am 1. Juli noch nicht das Alter von 6 Wochen erreicht haben.  
Breslau, den 7. Juni 1845.

Die Communal-Steuer-Deputation.

**Zinsenzahlung.**  
Den Inhabern hiesiger Stadtobligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1844 bis zu Johanni 1845 an den Tagen vom 19ten bis zum 30. Juni c. einschließlich, mit alleiniger Ausnahme der dazwischen fallenden Sonntage täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr auf der Kammereihauptkasse in Empfang genommen werden können. Die Inhaber von mehr als zwei Stadtobligationen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinsenerhebung ein Verzeichniß, welches:

- 1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
  - 2) den Kapitalbetrag,
  - 3) die Anzahl der Zinstermine und
  - 4) den Betrag der Zinsen
- speziell nachweist, mit zur Stelle zu bringen.  
Breslau, den 5. Juni 1845.  
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Auffündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Den Inhabern Schlesischer Pfandbriefe machen wir bekannt, daß die in dem beiliegenden Verzeichnisse aufgeführten Pfandbriefe, und zwar die der Kategorie A. durch Baarzahlung des Nennwerthes, die der Kategorie B. aber durch Ausreichung gleichhaltiger Pfandbriefe eingelöst werden sollen. Indem wir daher die erforderliche Auffündigung hiermit ergehen lassen, fordern wir die Inhaber unter Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 6. August 1840 (S. S. 1840. XVII. 2116) auf, gedachte Pfandbriefe mit den zugehörigen Zinsreognitionen, sonst aber in kursfreiem Zustande, bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu veranlassenden öffentlichen Aufgebots, schon in dem nächsten Zinszahlungs-Termine, an Johannis dieses Jahres, entweder bei der General-Landschaft, oder bei einer der Fürstenthums-Landschaften einzuliefern, und dagegen die dafür auszureichenden Einziehungsreognitionen in Empfang zu nehmen, welche demnächst in dem Weihnachts-Termine dieses Jahres durch Baarzahlung und bezüglich durch Ausreichung von Pfandbriefen werden eingelöst werden. Breslau, den 9. Juni 1844.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

**Theater-Repertoire.**  
Dienstag: „Das Nachtlager in Granada.“ Oper in 2 Akten, Musik von R. Kreuger. Ein Jäger, Herr Procop, vom Stadt-Theater in Bremen, als Gast.  
Mittwoch, zum ersten Male: „Der gewünschte Brief.“ Posse in 3 Aufzügen, nach einem französischen Vaudeville frei bearbeitet von Lehner. — Vorher, neu einstudirt: „Die junge Pathe.“ Lustspiel in einem Akt nach Scribe von Both. Frau von Lucy, Dlle. Kubenow, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als Gast.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Die vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette mit dem königl. Bau-Condukteur Herrn Pohl, beehren wir uns, unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Greiffenberg, den 10. Juni 1845.  
Der Gasthofs-Besitzer C. Diegel und Frau.

**Todes-Anzeige.**  
Heute früh wurde uns auch unser liebes zweites Söhnchen Rudolph an den Folgen zu schweren Zahnens durch den Tod entrisen.  
Breslau, den 9. Juni 1845.  
Der Post-Secretair Peters nebst Frau.

**Todes-Anzeige.**  
Heute, Freitag, Nacht mit dem Schlage 12 Uhr starb an langwieriger und zuletzt sehr schmerzhafter Lungenkrankheit der ältere unserer beiden Söhne, Paul, im 20ten Lebensjahre. Mit wahrem Herzeleid geben wir diese traurige Nachricht allen unsern Freunden und Bekannten zu stiller Theilnahme.  
Neurode, den 6. Juni 1845.  
Medico chirurgus Niedenkühr und Frau.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Nachmittag 5 Uhr starb unser Friedrich im Sten Monat seines Lebens. Diese Trauernachricht unsern Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige.  
Breslau, den 9. Juni 1845.  
R. Fickert und Frau.

**Brücke über den Stadtgraben in der Taschenstraße.**  
Heute, Dienstag den 10. Juni, Nachmittag 4 Uhr, auf dem Fürstensaale Versammlung der Actionaire.

**Kallenbach's Damen-Schwimm- und Bade-Anstalt**  
an der Matthiaskunst Nr. 3 ist eröffnet.  
Diejenigen Turner, welche von der Preisermäßigung für Schwimmen und Baden Gebrauch machen wollen, müssen sich bis Mittwoch den 11. Juni melden. Kallenbach.

**Im Weiß'schen Lokale**  
(Gartenstraße Nr. 16)  
heute, Dienstag den 10. Juni:  
**Großes Konzert der steiermärkischen Musik-Gesellschaft.**  
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2/3 Sgr. Wegen eingetretener Hindernisse findet das schon angekündigte Gartenfest heute nicht statt.

**Buchwald bei Trebnitz.**  
Sonntag d. 15. Juni Nachmittags findet bei dem Unterzeichneten ein großes Trompeten-Konzert, ausgeführt von dem Musik-Chor des hochlöbl. 1ten Ulanen-Regiments, statt. Das Lokal ist ganz neu eingerichtet und werde für möglichst beste Bedienung sorgen.  
C. Kohl, Cafetier.

Wegen eingetretener Hindernisse kann die beabsichtigte Fahrt des Donnerstag-Vereins im König von Ungarn mittelst Extrazuges der Freiburger-Eisenbahn nicht am 15. d. M. sondern erst  
Sonntag den 22. Juni stattfinden. Billets sind von morgen an bis spätestens Sonnabend den 21. d. Vormittags 11 Uhr bei den Vorstehern zu haben. Auf spätere Nachfragen kann kein Billett gewährt werden.  
Der Vorstand.

Der Herr, welcher gestern, als den 8. Juni, mit dem ersten Bahnzuge von Brieg nach Breslau im Wagen zweiter Klasse aus Breslau eine fremde Reisetasche erhalten hat, beliebe solche entweder Wallstraße Nr. 8 beim Commissionair W. Berger oder in der Inspektion des oberschlesischen Bahnhofes recht bald abzugeben.

**Reiffe-Brieger Eisenbahn.**  
Schwellen-Lieferung.  
Zur Lieferung der für unsere Bahn erforderlichen 53.000 Stück eigene Querschwellen haben wir auf Montag den 16. Juni a. e. Nachmittags 3 Uhr in dem Konferenz-Saale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft im Direktorial-Gebäude zu Breslau einen Licitations-Termin anberaumt und laden Lieferungslustige zu demselben hiermit ein.  
Die Gebote werden sowohl auf das ganze Quantum als auch auf je eines der 22 Loose angenommen. Die Licitanten sind bis zum 21. Juni c. an ihr Gebot gebunden, bis wohin spätestens der Zuschlag nach unserer unbeschränkten Wahl erfolgen wird. Nachgebote werden nicht angenommen.  
Die Licitations-Bedingungen sind einzusehen:  
in Breslau: in dem Direktions-Bureau der Oberschlesischen Eisenbahn,  
in Brieg: bei dem Spezial-Redanten der Oberschlesischen Eisenbahn Herrn Hesse, und  
in Reiffe: bei Herrn Kaufmann M. Schweiger.  
Breslau und Reiffe, den 14. Mai 1845. Die Direktion.

In der unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank:

### Geschichte des Papstthums, der Päpste, und der berühmtesten Bischöfe und Kardinäle.

Der deutschen Nation gewidmet von Dr. R. A. Rudolph.

Erste Lieferung. 5 Bogen in gr. 8. Preis 4 gGr.  
Was kann in der Zeit des religiösen Freiheitskampfes von größerem Interesse sein, als die Geschichte jener Macht, die denselben angeregt und unterhält. Das vorliegende Werk hat zur Aufgabe nachzuweisen, wie durch beharrliche Verfolgung klug berechneter Pläne ein besondres bevorrechtetes Priesterthum mit allen Abstufungen der Hierarchie aus dem ursprünglichen, allgemeinen Priesterthum aller Christen hervorgerufen wurde. Das Buch wird sich des Beifalls eines Jeden erfreuen, der Theil an der großen Bewegung der Zeit nimmt, denn die Vergangenheit bietet den Schlüssel zur Gegenwart und den Spiegel der Zukunft.  
Das Werk erscheint in 9 Lieferungen, in Zwischenräumen von 2 bis 3 Wochen, zum Preise von 4 gGr. à Lieferung. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sind in den Stand gesetzt, Sammlern auf 10 Exemplare 1 Freiemplar zu bewilligen.  
Berlin, im Mai 1845. Bossische Buchhandlung.

So eben ist erschienen, und bei Graß, Barth und Comp. in Breslau für 7 Sgr geheset zu haben:  
Zwei und dreißigstes Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1845.

**Nothwendiger Verkauf.**

Die im Rybnicker Kreise in Oberschlesien belegenen, auf 7299 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten freien Allodial-Nitberger Pflanzung und Pieterkowitz Nr. 67 nebst Zubehör sollen den 21. October 1845, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten, Ober-Landesgerichts-Assessor Petrillo, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.  
Katibor, den 18. Februar 1845.  
Königliches Ober-Landesgericht.

**Bekanntmachung.**

Behufs Uebertragung der Arbeiten zur Pflasterung der Vorwerkstraße an einen mindestensfordernden Unternehmer, wird ein Termin auf Donnerstag den 12. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im rathhäuslichen Fürstensaale hierdurch anberaumt und zur Wahrnehmung desselben fähige Steinseger aufgefordert. Die Bedingungen zur Uebernahme der Arbeiten sind in unserer Dienerschaft ausgelegt.  
Breslau, den 8. Juni 1845.  
Der Magistrat  
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

**Freiwillige Subhastation.**

Das den Jsidor Morizischen Erben gehörige, sub Nr. 23 auf der Fischerei hieselbst belegene sogenannte Archidiaconats-Vorwerk, laut der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau II. einzusehenden Taxe auf 11,488 Rthl. 16 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll auf den 4. September d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Instruktionzimmer Nr. 3 vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Seibt Behufs der Auseinandersetzung der Besizer im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.  
Oppeln, den 18. Februar 1845.  
Königliches Land- und Stadtgericht.

**Bekanntmachung.**

Die Mariane, verwitwet gewesene Erbschaftseigenthümerin Werner, geborne Borweg, in Mielchowitz, hat bei Einschreitung ihrer Ehe mit dem Wirthschaftsbeamten Samuel Siegert die zu Mielchowitz statutarisch unter Eheleuten herrschende Gütergemeinschaft gerichtlich ausgeschlossen. Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.  
Strehlen, den 31. Mai 1845.  
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

**Subhastations-Patent.**

Das den Schornsteinfeger Dausch'schen Erben gehörige, auf 1196 Rthl. 20 Sgr. geschätzte Haus Nr. 126 zu Dhlau nebst Dhlawiese, taxirt auf 179 Rthl. 5 Sgr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation am 19. Juni d. J. Nachmitt. 3 Uhr vor dem Assessor Dr. Fischer verkauft werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind während der Amtsstunden im Bureau II. einzusehen. Dhlau, den 25. April 1845.  
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

**Öffentliches Aufgebot.**

Alle, welche an das, auf der Zworlkauer Dammühle Nr. 21 ex decreto vom 17ten Juni 1829 als Erbegebel für den Kaplan Johann Rybarsch Rubr. III. Nr. 1 eingetragene Kapital per 57 Rthl. 3 Sgr. 5 Pf. und resp. an das darüber ausgestellte, jedoch verloren gegangene Instrument vom 9. April 1829 als Eigenthümer, Cessionarier, Pfand- oder sonstige Briefeinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens im Termine den 19. September 1845, Vormitt. um 11 Uhr, sich in der Zworlkauer Gerichtskanzlei zu melden, und ihre etwaigen Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt, und die fragliche Post im Hypothekenscheine gelöscht werden wird.  
Schillersdorf, den 6. Mai 1845.  
Patrimonialgericht der Herrschaft Zworlkau.

**Bekanntmachung.**

Die Pfandbriefe-Zinsen für Johannis d. J., so wie die Valuten für eingezogene Pfandbriefe werden von hiesiger Kasse an den fünf Tagen, den 25., 26., 27., 28. und 30. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ausgezahlt. Zu mehr als 3 Pfandbriefen hat der Präsentant ein Verzeichnis zu fertigen, wozu Formulare bei dem Landchafts-Diener Trödel hieselbst gratis zu haben sind. Die Valuten für eingezogene Pfandbriefe werden nur gegen Rückgabe der Einziehungs-Recognition, worauf der Inhaber zu quittiren hat, und bei gesperrten Pfandbriefen überdies auch nur an den legitimirten Eigenthümer des Pfandbriefs ausgezahlt.  
Weisse, den 9. Mai 1845.  
Weisse-Grotzkauer Landchafts-Direktion.

**Öffene Lehrerstelle.**

An der hiesigen Kreis (Real-)Schule soll ein Philologe, welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, mit einem Gehalte von 400 Rthl. jährlich, baldigt angestellt werden. Bereits angestellte Lehrer od. Schul-Amts-Kandidaten, welche diese Stelle vertreiben zu haben wünschen, wollen sich unter Befügung ihrer Zeugnisse bei uns schleunigst melden.  
Krotoschin, den 5. Juni 1845.  
Die städtische Schul-Kommission.

Die Koofung für die Nachlassmasse des verstorbenen Equilibristen Andreas Rodmann zu Saabor soll im Termine Mittwoch den 16. Juli 1845 Nachmittags um 3 Uhr im Gerichtszimmer auf dem Schloß zu Saabor, Grünberg'schen Kreises, unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden.  
Grünberg, den 7. Juni 1845.  
Prinzlich v. Carolath'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Saabor.

**Ediktal-Citation.**

Der Handlungsdiener Gottlieb Benjamin Baumgart, geboren im Jahre 1781 zu Tannhausen, Kreis Waldenburg, Regierungs-Bezirk Breslau, Sohn des zu Boisselwitz, Kreis Strehlen, den 22. Dezember 1823 verstorbenen ehemaligen Kaufmann, zuletzt Inwohner Carl Gotthardt Baumgart, ist, nach dem er im Jahre 1817 oder 1818 von Boisselwitz sich entfernte, und in Holland Militärbedienste genommen, seit dem Jahre 1820 verschollen.

Auf Antrag seiner Auerwandten wird nun Gottlieb Benjamin Baumgart nebst seinen etwa zurückgelassenen unbekannteten Erben hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 19. September 1845, Vormittags 10 Uhr, im Gerichtsstelle zu Boisselwitz anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten gesetzlichen Erben überwiesen werden wird.  
Strehlen, den 16. November 1844.  
Das Gerichtsam Boisselwitz.  
Bleisch.

Von hiesiger Landchaftskasse werden für den anstehenden Johannes-Termin die Pfandbriefs-Zinsen in den 3 Tagen den 26., 27. und 28. Juni ausgezahlt, wobei auf Ueberlieferung gehörig geschiedener Pfandbriefs-Designationen unabwieslich bestanden werden muß.  
Weiß, den 20. Mai 1845.  
Weiß-Militär-Fürstenthums-Landchaft.  
v. Rosenberg-Tipinsky.

**Auktion.**

Am 11ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, 7 Eimer Rum und eine Parthie abgelagerter Cigarren, öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 8. Juni 1845.  
Mannig, Auktions-Kommissar.

**Auktion.**

Am 13ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effecten, als: Seinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, und um 11 Uhr ein Mahagoni-Füßel- und ein Tafel-Instrument öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 8. Juni 1845.  
Mannig, Auktions-Kommissar.

**Cigarren- und Tabaks-Auktion.**  
Montag den 16. Juni werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab im alten Rathhause eine Treppe hoch eine Parthie **Cheroub-, Manilla-, Hamburger** und mehrere andere Sorten Cigarren, so wie eine Parthie **ächter Hamburger Rauchtabake** öffentlich versteigern.  
Saul, Auktions-Kommissarius.

**Auktion.**

Die am 6. und 7. d. M. angezeigte Kleider-Auktion Dhlauer-Str. Nr. 77 (3 Hechten) beginnt Mittwoch den 11. d. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr und wird die folgenden Tage fortgesetzt.

Im Verlage von J. Urban Kern, Jungfernst. Nr. 7, ist so eben erschienen:

**Die Homöopathie**  
und ihr neuester Segner,  
der moderne Brownianer,  
**Herr Dr. Finkenstein**  
in Breslau.  
Von Dr. Johannes Schweikert,  
prakt. Arzt in Breslau.  
4 Bogen. gr. 8. geh. Preis 7 1/2 Sgr.

**Röthe-Keime,**

von Avignon-Saamen gezogen, sind zu verkaufen, und ist das Nähere beim Gärtner, Michaelis-Str. Nr. 5, zu erfragen.

Ein Gewölbe nebst Keller ist Blücherplatz Nr. 7, im weißen Löwen, Term. Johann zu vermieten, und in der Schnittwaaren-Handlung daselbst zu erfragen.

**Zu vermieten**

ist eine freundliche, möblierte Stube, nahe am Ring gelegen, und für einen stillen Miether zu Johann zu beziehen. Näheres Kupfer-Schmiedestr. 25 in der Antiquarbuchhandlung.  
Mehrere, in den beliebtesten Gegenden der Vorstadt belegene, zum Theil herrschaftliche Häuser, mit Stallung, Wagenplatz, Garten etc., so wie sehr schöne Baupläge sind mir zum Verkauf übertragen.  
E. S. Schmidt, Taschenstr. 27 b.

**Literarische Anzeigen**  
der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, sowie in allen übrigen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist so eben angekommen:

**Die gegenwärtige**  
**Bewegung im Judenthum,**  
ihre Berechtigung und ihre Bedeutung.  
Von Dr. S. Stern.  
Geheftet 4 Sgr.

Jeder, der die Vermittlung der Religion mit dem Leben als eine ernste Aufgabe unserer Zeit anerkennt, jeder, der das Streben nach diesem Ziele hochachtet, — gleichviel ob es sich kundgiebt auf dem weiten Gebiete des Christenthums oder dem engern des Judenthums, — wird diese Schrift freudig willkommen heißen.

Verlag von Carl J. Klemann in Berlin.

So eben ist im Verlage von S. G. Kiesling in Stuttgart ist erschienen:

**Deutsches Lesebuch**  
von Dr. K. C. Ph. Wackernagel.  
Drei Theile.  
Für junge Leser von 8-10, 10-12, 12-14 Jahren.  
Vierter unveränderter Abdruck.  
gr. Octav. VIII, 247, VIII, 260 und VIII, 253 Seiten Velin. In Umschlag. Jeder Theil 1/2 Thlr.

**Jeder Theil ist einzeln zu erhalten.**  
Der erste Abdruck dieses, bekanntlich in religiöser, in nationaler wie in poetischer Beziehung eine sehr entschiedene Richtung vertretenden Lesebuchs erschien im Jahre 1842. Seit dieser Zeit hat das Buch eine noch wachsende, große Verbreitung in und außer Deutschland. in Schule und Haus gefunden. Wir empfehlen es aufs neue der Aufmerksamkeit einsichtsvoller Leser und Erzieher: ein vierter Theil „für Lehrer“ ist besonders zu haben unter dem Titel „der Unterricht in der Muttersprache.“  
Frühjahr 1845.  
Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Breslau bei May u. Komp., Adersholz, Goforsky, Graf Barth u. Comp., Ferd. Hirt, Leuckart, Schulz u. Comp., Trewendt.

Im Verlage von Müller in Gotha ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp.:

**Prädigt**  
über die sich bildenden Gemeinden deutscher Katholiken,  
die gewichtige Worte für alle Glaubensgenossen enthält.  
Von Dr. Bretschneider,  
General-Superintendent in Gotha.  
Preis 3 Sgr.

So eben erschien in der Schnuphasch'schen Buchhandlung in Altenburg und ist vorräthig in der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau:  
**Sabt Acht!** oder: Die katholische Kirche zu Annaberg und die Gefahren des Protestantismus. Ein Sendschreiben an seine Glaubensgenossen zur Prüfung und Beherzigung von einem Freunde des Lichts und der Wahrheit. geh. 10 Sgr.

**Tasso und Ariost, übersezt von Gries.**

In der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung sind jetzt vollständig erschienen und in der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau zu haben:

<p><b>Torquato Tasso's</b> <b>Befreites Jerusalem,</b> übersezt von <b>J. D. Gries.</b> Sechste Auflage. Taschenausgabe. Zwei Theile. In Umschlag brochirt. Preis für jeden Theil 1/2 Rthl.</p>	<p><b>Lodovico Ariosto's</b> <b>Rasender Roland,</b> übersezt von <b>J. D. Gries.</b> Dritte Auflage. Taschenausgabe. Fünf Theile. In Umschlag brochirt. Preis für jeden Theil 1/2 Rthl.</p>
---	--

Diese aus dem Verlag des Herrn Fr. Frommann in Jena in den unserigen übergegangen Uebersetzungen, deren hoher Werth längst die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, erscheinen hier zum erstenmal in einer wohlfeilen und zierlich ausgestatteten Taschenausgabe, welche den zahlreichen Besitzern ähnlicher Ausgaben von deutschen und ausländischen Klassikern mit Ueberzeugung empfohlen werden darf.  
Leipzig, Mai 1845.  
Weidmann'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:  
**Die Heilquellen zu Landeck**  
in der Grafschaft Glaz.  
Von Dr. Flor. Bannerth, Brunnenarzt daselbst.  
8. geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

**Bade- und Brunnen-Kur-Tagebuch**  
zum Gebrauche für Kranke  
während der Kurzeit zu Landeck.  
Entworfen von Dr. Fl. Bannerth.  
8. Geh. 10 Sgr.  
Verlag von Graf, Barth u. Comp. in Breslau.

**Examen junger Landwirthe.**  
Die jungen Landwirthe, welche zum diesjährigen Ceven-Examen sich gemeldet haben, wollen sich  
am 12. September früh 7 Uhr  
im Amt Delfe bei Freiburg einfinden. — Einige Anmelbungen können noch bis zum 15ten Juli c. angenommen werden. Eine aus Staatsfonds bewilligte Beihilfe segt uns in den Stand, in landwirthschaftlicher Literatur bestehende Prämien beim Examen zur Ermunterung auszutheilen.  
**Die Examinations-Kommission für junge Landwirthe.**  
Gumprecht, Präses. Lorenz, Otto. Hübnert, Magakka, Dietrich, Sekretär.

**Trompeten-Concert**  
heute im **Glashause** an der Oberschlesischen Eisenbahn vom Musik-Chor der hochlöblichen 6. Artillerie-Brigade.  
Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel.  
Der Restaurateur.

**Gut abgerichtete Gimpel,**  
welche 1, 2, 3 Stück auf Befehl und zwar sehr schön pfeifen, sind aus dem Thüringer Walde hier angekommen, und zum Verkauf ausgestellt: Neuschestrasse Nr. 65, im Gasthofe zum goldenen Hecht.





# Verzeichniss

der

in **Johannis 1845** einzuliefernden schlesischen Pfandbriefe,  
welche in **Weihnachten 1845** eingelöset werden sollen.

## A. Pfandbriefe, welche durch Baarzahlung eingelöset werden sollen.

### 1. zum Zweck der Kassation.

	à Rthl.		à Rthl.		à Rthl.
Abelsbach Nieder <b>SJ.</b> .....42	100	Domezko <b>OS.</b> .....61	300	Karbischau <b>OS.</b> ...28. 29. 55	20
Abelsbach Ober <b>SJ.</b> .....18	100	63. 67	100	Koschentin <b>OS.</b> .....59. 60	100
Alslau <b>SJ.</b> .....60	1000	Ellguth Klein, Kreis Nimptsch,			
Beersdorf <b>SJ.</b> .....95	50	<b>BB.</b> .....3	100		80
Belck <b>OS.</b> .....54	100		500		20
	73	Geppersdorf <b>OS.</b> .....28	100		94
Bielau Langen <b>SJ.</b> .....257	100	Goldmannsdorf Ober <b>OS.</b>			106
Bielitz Bisthums-Landschaft,					122. 124. 125
jezt <b>NGr.</b> .....25	40	34	20		80
	60	Greiffenstein <b>SJ.</b> .....194	500		138
Bischofswalde Bisthums-			200	Kraschen zc. <b>BB.</b> Sämmtliche	
Landschaft, jezt <b>NGr.</b> .....64	60	321. 323. 333. 334. 335	20	auf dieses Gut ausgefertigte	
Bodjanowiz <b>OS.</b> .....68	100	Grödig Ober <b>SJ.</b> .....12	60	Pfandbriefe.	
	99	Grödigberg <b>LW.</b> .....122	20	Kreblau Ober Nieder Bist-	
	111		40	thums-Landschaft, jezt <b>LW.</b> 4	680
	145. 148. 151. 170. 171	261. 267	30	6	500
	176. 200	278	20	Kruttschen Gros <b>OM.</b> 4. 6. 7.	
Boreck Gros <b>OS.</b> .....53.	50	279	20	8. 9	1000
61. 63. 77. 87. 91. 130	1000	Gröttzsch <b>OS.</b> .....38	400	10. 11. 12. 14. 15. 16. 17.	
	146	Güttmannsdorf Gros und		18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.	
	165	Klein <b>SJ.</b> .....69	80	25. 26. 27	500
	198. 222. 228. 266. 270. 301		50	29. 30. 31. 32. 33	400
	343. 344	Gublau <b>GS.</b> .....7. 10	20	34. 35. 36. 37. 38. 39. 40	300
	354. 355. 358. 363		100	41. 42. 44. 45. 46	200
	407	Heinzenburger Güter <b>GS.</b> 82.		48. 49. 50. 51. 52. 53. 54.	
	448. 449		500	55. 56. 57. 58. 59. 60. 61.	
	454		600	62. 63. 64. 65. 66. 67. 68.	
Bzienitz <b>OS.</b> .....20	60		300	69. 71	100
	26		200	72	60
	58		100	73	40
	126	Hermisdorf und Zubehör <b>SJ.</b>		Kühschmalz Nieder Bisthums-	
	129	32. 34. 37. 38. 41. 48. 52.		Landschaft, jezt <b>NGr.</b> .....34	200
	131. 134	53. 54	100	Kunzendorf Nieder <b>SJ.</b> ...47	20
Centawa <b>OS.</b> .....73	500	Hermisdorf Ober Nieder, Kreis		Kunzendorf Ober Mittel <b>SJ.</b>	
Chmielowiz <b>OS.</b> .....11	100	Goldberg, <b>LW.</b> .....8. 9. 10			100
Chutow <b>OS.</b> .....94	30		400		30
Cujau <b>OS.</b> .....79. 90	100	11. 12. 13	300	Lagiewnick Mittel und Nieder	
	255	15. 16. 17	200	<b>OS.</b> .....21	40
Cunern Ober Nieder <b>LW.</b> 83	30	18. 19. 20. 21. 22. 23. 25	100	Langheinersdorf Schloßvor-	
	84. 85	35	800	werk <b>GS.</b> .....6	500
Cunzendorf Nieder <b>GS.</b> 21. 31	100	37. 39	700	14. 18	100
	44	40. 41. 42	600	28	50
Czernitz <b>OS.</b> .....50	40	43	500	32	30
Damnitz <b>BB.</b> .....1	20	44	400	Leipe Nieder <b>SJ.</b> .....81	30
	2	45. 46	300	Lessen Gros und Wenig <b>GS.</b> 6	1000
	3	47	200	12	100
	11. 12	48. 49. 50. 51. 52. 54. 56.		23	1000
	16	57. 58	100	48. 49	800
Doberschau Ober Nieder <b>LW.</b>		Herrmannswaldau zc. <b>SJ.</b>		74	1000
	9	13. 18	500	79	500
	12	36. 38. 40. 41. 43. 44		86	400
	31. 34. 35. 37. 40	46. 47	40	90	300
	42. 43. 45	56	20	108. 109	100
Dombrowka, Kreis Dppeln,		Herzogswaldau Nieder <b>GS.</b>		Liebenau u. Gallenau Bist-	
<b>OS.</b> .....28	20		300	thums-Landschaft, jezt <b>NGr.</b> 19	200
	45		100	Liebenthal Hohen, Kreis Hirsch-	
	47. 48. 57. 59. 60		400	berg, <b>SJ.</b> .....41	100
	73. 75		300		20
	101. 102. 103		200	Lissa <b>G.</b> .....74	50
	106		100	79	200
Domezko <b>OS.</b> .....2	1000	Herzogswaldau Ober <b>GS.</b> 36.		Louisdorf <b>GS.</b> .....12	300
	12		100	26	100
	14. 20	Hirschfeldau Mittel <b>GS.</b>		Mettkau Bisthums-Landschaft,	
	28	Sämmtliche auf dieses Gut aus-		jezt <b>BB.</b> .....15	300
	32	gefertigte Pfandbriefe.		Mickultschütz <b>OS.</b> .....15. 16	30
	39. 40	Hirschfeldau Nieder <b>GS.</b>		Militzsch <b>OM.</b> 26. 106. 138.	
	48	Sämmtliche auf dieses Gut aus-		154. 318. 340	1000
	50	gefertigte Pfandbriefe.		Mittlau Ober Mittel <b>SJ.</b> ...31	100
	52	Hirschfeldau Ober <b>GS.</b>		58	400
	59. 60	Sämmtliche auf dieses Gut aus-		Modlau <b>SJ.</b> .....36	20
	500	gefertigte Pfandbriefe.		Mollna <b>OS.</b> .....71	100
		Karbischau <b>OS.</b> .....25	50	Mondschütz <b>LW.</b> .....34	200

	à	Rthl.
Mondschieß LW.....	54	100
Neuhof bei Dels (von Dresch) OM.....	18	100
Neufisch Deutsch OS. 172. 179. 196. 214	286	100
Neuland NGr. (auch Bisthums-Landschaft). Sämmtliche auf dieses Gut ausgefertigte Pfandbriefe.	500	900
Neurode MGl.....	10	900
Nielasdorf Bisthums-Landschaft, jetzt NGr.....	34	200
121. 124	50	
Nielasdorf NGr.....	138	200
Obersch OS.....	105. 131	100
163	50	
164	20	
Olbersdorf SJ.....	65	30
Orzesche OS.....	17. 23	100
40	180	
41. 46	100	
Ottendorf GS.....	72	1000
Pallowitz OS.....	16	100
32	130	
34	100	
39. 40	50	
Peilau Anthel Nieder SJ. 19	100	
Petersdorf GS.....	16	50
17	40	
31. 36. 43	100	
Peterswaldau SJ.....	151	100
Peterwitz OS.....	12	400
18. 22	100	
30	20	
76	210	
85. 91. 92. 94. 97. 111. 113	100	
119	50	
124	20	
135	1000	
152. 154. 158. 161	100	
Pirnig GS.....	40. 49	100
Porembo OS.....	13. 18	100
21	60	
22. 23	50	
Postel Ober Nieder OM.....	10	100
Pritttag GS. 4. 34. 35. 38. 43. 44. 73. 77	100	
117	400	
135	200	
Pschow OS.....	63	1000
90. 101	30	
124	500	
Rackau OS.....	55	1000
Rathmannsdorf Bisthums-Landschaft, jetzt NGr.....	4	40
8	20	
Reiersdorf MGl.....	44	100
54	50	
63. 64	20	
Rengersdorf Anthel MGl.	68	50
Reussendorf, Kreis Schweidnitz, SJ.....	46	50
Rietschütz Ober Nieder GS. 26	100	
29	700	
31	100	
Röversdorf SJ.....	3	100
5. 8	1000	
14. 16. 69	100	

	à	Rthl.
Rudnick OS.....	57	100
Rudzinitz OS.....	9	600
17	200	
29	60	
30	50	
Rückers MGl. 13. 19. 20. 25.	31	100
Ruschinowitz OS.....	82	500
94. 96	300	
131. 146. 157. 158. 159. 162	100	
196	60	
224	40	
229	30	
247	20	
Saabor GS.....	51	100
Sacrau, Kreis Groß Strehlitz, OS.....	50. 56	100
Schabitzen Ober Nieder GS.	40. 56	100
58	30	
83	50	
Schleibitz OM.....	18	1000
27	500	
Schönfeld, Kreis Creutzburg, BB.....	6. 9. 23. 25	100
26	250	
34. 36. 38. 43. 44	1000	
52	100	
53	700	
57. 58. 59. 60	20	
61. 62. 64	30	
68. 70	50	
78	500	
86	1000	
95. 97	50	
99. 100. 104. 105	100	
109	300	
112. 114	500	
115	1000	
Schönwitz OS.....	27. 30	100
Schonwitz OS.....	9	100
39	40	
Schreibersdorf BB.....	8	50
19	100	
Schwarzau zc. LW. 18. 19	500	
28. 32	400	
45. 49. 54	200	
58. 60. 69	100	
80	50	
85	30	
94	500	
101	400	
131	50	
142	30	
154. 158	25	
165. 166	20	
Schwarzwaldau SJ.....	237	80
Seichau SJ. 15. 16. 19. 20.	22. 75	100
77. 79	50	
85	30	
Seiffersdorf zc., Kreis Liegnitz, LW.....	22	40
86. 87. 88	20	
Siegersdorf Nieder GS. 21.	24. 25	100
Steine Mittel und Anthel Nieder MGl.....	131	50
173	30	

	à	Rthl.
Stolarzowitz OS.....	4	250
68	100	
Anth. Streidelsdorf Register-Nummer 63. GS. ....	18. 26	100
45. 46	20	
Tannhausen SJ. ....	57. 59	30
Thomaswaldau Nieder, Kreis Bunzlau, SJ.....	138	30
Töppliwoda MGl.....	25	50
61	100	
Tost OS.....	12	1000
99	200	
109. 111. 116. 117. 121. 151	100	
160	80	
197	20	
216	50	
220	20	
488	30	
Trebitschen GS.....	29	500
Tscheschen LW.....	27	40
Turawa OS.....	73. 77	100
116. 117	40	
126	20	
237	500	
274	100	
Tworog OS.....	68	100
141	400	
162	100	
166	40	
183. 230	100	
257	70	
267. 269	25	
Ulbersdorf GS.....	5	290
8	20	
31	60	
71	300	
90	200	
102	100	
131	30	
Polpersdorf MGl. ....	163	100
Wallmersdorf GS.....	19	100
42	70	
60	80	
66	270	
67	30	
116	50	
Weißig LW.....	22	100
Wieschowa OS. ....	43. 70	100
Wiese OS. 161. 171. 319. 324	100	
372. 380	50	
Wilkau Groß BB.....	2. 3	50
63	20	
Wolmsdorf Ober SJ.....	3	100
10	40	
17. 19	20	
23	100	
25	50	
26	20	
Wziesko Neu OS. ....	159	50
160	40	
211	50	
Zalenze OS.....	19	110
66	50	
Zdzieschowitz OS.....	16	50
27	150	
Zecklar Nieder GS.....	4	400
5. 6. 7	100	
Zierowa OS.....	76	200
158	40	

## 2. für den Amortisationsfonds.

	à	Rthl.
Abelsdorf Ober LW. ....	17	200
Albrechtsdorf BB.....	35	600
Armenruhe LW. ....	41	50
Auras BB. ....	19	90
Außen LW. ....	9	500
Baranowitz OS.....	45	150
Bannau GS.....	45	500
Beneschau OS.....	291	500
Berghof SJ.....	27	1000
74	100	
Bielau Langen SJ.....	237	200

	à	Rthl.
Bisdorf, Kreis Wartenberg, BB.....	32	1000
Bitschin OS.....	69	800
364	40	
Blasdorf Nieder SJ.....	24	1000
Blazewitz, Kreis Tost, OS.	18	1000
Bodjanowitz OS.....	222	20
Böckel GS.....	2	50
Bögendorf Ober SJ.....	50	20

	à	Rthl.
Boguslawitz Ober Nieder OM.	9	1000
Bonadler Güter GS. ....	43	500
80	200	
Bresa Groß u. Klein BB. 90	50	
Brieg GS. ....	64	100
Brienitz OM.....	36	1000
Briesen Klein NGr. ....	9	200
Brune Ober Mittel Nieder BB.	15	200
Brustawe zc. OM.....	22	300



		à <i>Flth.</i>			à <i>Flth.</i>			à <i>Flth.</i>
Steine Mittel und Antheil Nie- der <b>MGL.</b> .....	164	60	Zworog <b>OS.</b> .....	23	1000	Wiersewitz Klein <b>LW.</b> ....	15	100
Stentsch Ober <b>GS.</b> .....	123	200	Moschwitz <b>OM.</b> .....	19	200	Wieschowa <b>OS.</b> .....	28	1000
Stephansbain <b>SJ.</b> .....	57	1000	Urschau <b>LW.</b> .....	90	50	Wildschütz <b>OM.</b> .....	82	100
Strebitzko Ober Nieder <b>OM.</b>	20	100	Uchütz <b>OS.</b> .....	64	600	Wilhelminenorth <b>OM.</b> ..	12	1000
Striegendorf Bisthums-Land- schaft, jetzt <b>NGr.</b> .....	246	150	Vieltuth <b>OM.</b> .....	44	1000	Wilkau Gros <b>BB.</b> .....	72	60
Stroppen <b>GS.</b> .....	18	100	Voitsdorf, Bisthums = Land- schaft, jetzt <b>NGr.</b> .....	75	20	Wilschau <b>GS.</b> .....	16	500
Sulan <b>BB.</b> .....	54	30	Wachow <b>OS.</b> .....	16	50	Wirbitz (oder Wirwitz) <b>BB.</b>	24	100
Tannenbergl Bisthums-Land- schaft, jetzt <b>NGr.</b> .....	39	100	Waissack <b>OS.</b> .....	2	1000	Woischnick <b>OS.</b> .....	67	100
Tarnau <b>GS.</b> .....	17	100	Waldau Ober Nieder <b>G.</b> ..	23	800	Würben <b>SJ.</b> .....	83	40
Thiemendorf Mittel <b>SJ.</b> ..	87	800	Waltersdorf Alt u. Herms- dorf <b>MGL.</b> .....	47	500	Würbitz Polnisch <b>OM.</b> ....	131	100
Thomaswaldau Nieder, Kreis Bunzlau, <b>SJ.</b> .....	142	20	Weidenbach <b>OM.</b> .....	20	400	Zarckau <b>GS.</b> .....	9	300
Tillowitz <b>OS.</b> .....	225	100	Weigersdorf <b>G.</b> .....	31	100	Zauche Nieder <b>GS.</b> .....	25	1000
Tschisten <b>LW.</b> .....	9	600	Wellenbof Bisthums = Land- schaft, jetzt <b>NGr.</b> .....	38	50	Zauche Ober <b>GS.</b> .....	40	40
			Wickoline Ober Nieder <b>LW.</b>	34	100	Zembowitz <b>OS.</b> .....	113	40
						Zierowa <b>OS.</b> .....	89	100

**B. Pfandbriefe, welche durch gleichhaltige Pfandbriefe eingelöset  
werden sollen.**

		à <i>Flth.</i>
Läsgen <i>ic.</i> , Kreis Grünberg, <b>GS.</b> Sämmtliche auf dieses Gut ausgefertigte Pfandbriefe.		
Anth. Streidelsdorf, Register-Nummer 64. <b>GS.</b> .....	27. 28	1000
	29. 30. 31	500
	32. 33	400
	34	300
	35	200
	36. 37. 38	100

Breslau, am 9. Juni 1845.

**Schlesische General-Landschafts-Direktion.**